

# Neu-Brannfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Brannfels, Texas, Donnerstag den 16. September, 1897.

Nummer 47.

## Ausland.

**Ungarn, 12. Sept.** Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag mit zahlreichen Begleitern, darunter der General Graf Scherff, Chef des russischen Generalstabes, hier angekommen und vom Kaiser Franz Joseph an der Militärstation empfangen worden. Der Monarch von Oesterreich-Ungarn trug die Uniform eines österreichischen Feldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. In seiner Begleitung befanden sich die österreichischen Erzherzöge. Die beiden Kaiser küßten sich zweimal und tauschten wiederholte herzliche Händedrucke aus. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen Husarenregiments. Tausende von Zuschauern, welche begeisterte Hochrufe darbrachten, waren Zeugen der Begegnung der beiden Monarchen. Vom Bahnhofe fuhren die beiden Kaiser nach dem berühmten alten Schlosse des Grafen Franz Esterházy.

**Vor Auswanderung nach Brasilien wird gewarnt.** Ein aus Curitiba datirtes Schreiben, welches der Wiener N. Fr. Pr. zugeht, schildert die Lage der Einwanderer in der brasilianischen Provinz Parana wie folgt: Bei einem Flächeninhalt, der größer ist als Deutschland, zählt Parana 300,000 Einwohner, darunter mehr als 100,000 Fremde, zu welchen das Hauptcontingent Polen und Ruthenen, Deutsche und Italiener stellen. Die Ersteren beschäftigen sich hauptsächlich mit Ackerbau, die Deutschen mit Handel und Industrie. Die Lage der Landwirthe ist sehr traurig. Die Kolonisten leiden besonders hart unter der in Brasilien grassirenden Insektenplage. Sie können ihre Produkte nur zur Erhaltung der eigenen Familie verwenden, denn bei den schlechten Kommunikationsmitteln kommt es billiger zu stehen, wenn man das Getreide aus Argentinien oder aus Nordamerika bezieht, als aus dem eigenen Lande. Einen schweren Schlag erlitt Brasilien in letzter Zeit dadurch, daß der früher schonungsvoll betriebene Export mit dem sogenannten Herrs-Matto, einem Baume, dessen Blätter den Südamerikanern den Tee ersetzen, beträchtlich abgenommen hat, indem Paraguay, wo dieser Baum ungleich besser gedeiht, auf ausländischem Gebiete Brasilien vollständig verdrängt hat. Schon seit länger als einem Jahre sah sich die Regierung dazu veranlaßt, die Einwanderung nach Brasilien einzudämmen. Sie stellt Niemandem mehr die Mittel zur Hinzureise zur Verfügung, das Einwanderungsgesetz wurde aufgehoben, und wenn trotzdem Auswanderer kommen, so erhalten sie keine Grundstücke mehr. Sogar viele derjenigen Einwanderer, welche schon früher gekommen waren, warten vergeblich auf Erfüllung des ihnen gegebenen Versprechens, ein Grundstück zu erhalten. In Prudentópolis befinden sich mehr als hundert Familien, denen die ihnen vor einem Jahre in Aussicht gestellte Farm noch nicht übergeben wurde. Wiederholt urgte der Consul bei der Regierung die Erfüllung ihres Versprechens, und man sagte ihm eine schnelle Erledigung der Angelegenheit zu, ohne jedoch Wort zu halten, denn die Regierungskassen sind leer u. es mangelt an Mitteln zur Vertheilung der Grundstücke. Viele von den Einwanderern sind bereits zurückgekehrt, und auch die Ubrigen befürchten, ihre Farmen aufgeben zu müssen, ihre Familien aufzugeben u. heimzukehren. Auswanderungs-Agenten, welche heute noch arme Leute zu einer Reise nach Brasilien veranlassen, begehen einen Akt schänder Gewissenlosigkeit.

**Die Leber macht Leute gesund.** Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leben an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Nervenleiden, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erkranken, wenn rasch die Leber kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 ct. Freie Probeblätter. Verkauf bei N. Telle.

## Inland.

### Furchtbares Blutbad.

**Hazleton, Pa., 10. Sept.** Bei Latimer schoß heute Nachmittag eine Schaar von Hülfsherren in eine Anzahl von Ausländern hinein. Die Leute fielen wie die Schafe und die Aufregung ist seither so groß gewesen, daß die Zahl der Todten und Verwundeten sich noch immer nicht genau feststellen läßt. Es verlautet, daß 15 bis 20 Mann getödtet und 40 oder mehr verwundet worden sind. Ein Mann, welcher heute Abend von dort eintraf, hatte 13 Leichen gezählt. Vier andere Leichen liegen in den Bergen zwischen Latimer und Hazleigh.

Einige der Todten sind: Mike Chesoll, Harwood; Frank Chela, Harwood; John Staniska, Crystal Springs; George Kulik, Harwood; Steve Horrid, Harwood.

Unter den Verletzten befinden sich: John Kerlovich, Andrew Schabold, John Kulik, John Damensko, George Berchit, John Forti, John Kleshof, Kasimir Dulis, Jacob Kufshof, Steve Crofut, John Koli, Joseph Bobik und John Treisle.

Mehrere der Verletzten werden sterben. Drei Leichen wurden heute Abend in der Nähe der nach Latimer führenden Straße gefunden.

Die Ausländer verließen Hazleton heute Nachmittag um 4 Uhr und erklärten, sie würden nach Latimer marschiren. Sobald dies bekannt wurde, wurde eine Anzahl von Hülfsherren auf einen elektrischen Wagon geladen und über den Berg nach dem Schauplatz der blutigen That gebracht. Sobald sie Latimer erreichten hatten, verließen sie den Wagon u. bildeten 3 Compagnien unter Thomas Hall, E. A. Hefj und Samuel B. Price. Sie stellten sich am Ende des Ortes in Linie auf. Ein Jaun und eine Reihe Häuser befanden sich in ihrem Rücken.

Sheriff Martin führte den Oberbefehl und stand vor der Linie, bis die Ausländer hervannahen. Als sie über den Berg kamen, trat der Sheriff ihnen entgegen. Die Leute hörten schweigend zu, als er ihnen die Aufruftrakte vorlas. Als der Sheriff geneigt, ertönte ein lautes Gemurmel und es entstand eine geringe Vortwärtbewegung. Jemand schlug den Sheriff und im nächsten Augenblicke erscholl der Befehl „Feuer“. Die Mündungen der Hülfsherren sandten Tod und Verderben in die Reihen der Ausländer, die vollständig überrascht waren, entflohen.

Die Scene, welche dann folgte, war unbeschreiblich. Das Schmerzensgeschrei der Verwundeten erfüllte die Luft und die Beamten selbst waren entsetzt über die furchtbare Wirkung ihres Feuers.

Die Bewohner von Latimer eilten sofort zu Stelle und nahmen sich der unglücklichen Opfer an.

Auf dem Schauplatz der Schießerei sah es schrecklich aus, überall lagen Todte und Verwundete umher. Das Schulhaus in Latimer ist in ein zeitweiliges Hospital verwandelt worden.

Martin Rossi, ein intelligenter Ungar aus Mt. Pleasant, welcher durch den Arm geschossen wurde, erzählte: Wir gingen die Landstraße nach Latimer entlang. Die Hülfsherren standen quer über die Straße. Wir versuchten an ihnen vorbei zu gelangen, machten jedoch keinen Versuch, sie zu schlagen oder zu belästigen. Als sie auf uns schossen, liefen wir fort. Sie fuhren jedoch fort zu schießen, während wir davon liefen.

Kaut anderen Angaben über den Strahl hatte Sheriff Martin, als er den Ausländern die Proclamation vorlas, mit einem Revolver in der Faust herumgeschwungen. Die Ausländer erwiderten, sie hätten nichts Unrechtes und versuchten, am Scherff vorbeizugelenken, als die Salve abgefeuert wurde.

Ein Wagon mit Aerzten und Geistlichen traf 30 Minuten nach der Schießerei aus Hazleton ein. Die Zahl der Ausländer betrug anfänglich etwa 200. Später gestellten sich noch einige Leute zu ihnen.

### Der Sheriff wünscht Hilfe.

**Wilkesbarre, Pa., 10. Sept.** Sheriff Martin hat dem Gov. Hastings eine Depesche geschickt, in welcher er behauptet, er habe alle Mittel zur Unterdrückung des Mobs in der Nähe von Hazleton erschöpft. Er bittet um militärische Hilfe.

**Miliz aufgeboden.** Harrisburg, Pa., 10. Sept. Der Gouverneur hat die dritte Brigade der Staatsmiliz aufgeboden.

**Weitere Nachrichten.** Hazleton, Pa., 11. September. — Von Stunde zu Stunde wächst die Entrüstung der hiesigen Bevölkerung über das schreckliche Blutbad bei den Core-Kohlengruben in Latimer. Nur wenige Freunde der Grubenbesitzer wagen es, ein Wort der Entschuldigung für die Hülfsherren einzulegen, welche das Blutbad verursachten.

Heute Morgen wurde festgestellt, daß mindestens 22 Streifer auf der Stelle tot waren. Mindestens 15 sind derart verwundet, daß der Tod mit jeder Stunde eintreten kann. Die Zahl der Verwundeten konnte noch gar nicht festgestellt werden; außer den 50 Verwundeten, die unmittelbar nach der Schießerei auf dem Platze gezählt wurden, sind noch viele schlungrig in Sicherheit gebracht worden. Andere, die weniger schwer verwundet wurden, haben sich gar noch nicht gemeldet. Die Zahl der Verwundeten dürfte unter 100 betragen.

Hazleton befindet sich heute Vormittag immer noch in einem Zustande der größten Aufregung. Die Leichen der Opfer sind hierher gebracht worden. Es werden Vorbereitungen für die Beerdigung getroffen und mit Besorgniß sieht man dem Begräbnistage entgegen, denn man erwartet, daß mindestens 10,000 Kohlengräber des Distrikts hier zusammenströmen werden, um ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu bezuegen. Falls die Behörden die Unflugsheit begehen sollten, durch Aufgebot der Staatsmiliz an dem Begräbnistage die Demonstration der hoch erregten Bevölkerung zu verhindern, so würden ernste Unruhen unvermeidlich sein.

**Hazleton, Pa., 11. Sept.** Heute Vormittag um 9 Uhr traf die dritte Brigade der Staatsmiliz aus Wilkesbarre hier ein. Es werden weitere Abtheilungen im Laufe des Tages hier erwartet.

Heute Morgen wurden die wildesten Gerüchte in Umlauf gesetzt, wie z. B. daß 30,000 Kohlengräber von den Countysminen im Anzuge seien, um Rache zu nehmen für die Ermordung ihrer Brüder. Dies Gerücht scheint jedoch unbegründet zu sein.

Bei der Beerdigung der Gefallenen sind keine Abbestellungen vorgekommen.

### Das gelbe Fieber.

**New Orleans, 12. Sept.** Kurz vor Mittag erklärte heute die hiesige Gesundheitsbehörde, daß sechs von den verdächtigen Erkrankungen an der St. Claude-Straße Fälle von gelbem Fieber seien. Im selben Stadttheil wurde später an der Ecke von Giro- und Esplanade-Straße noch ein Fall vorgefunden.

Der Präsident der Behörde, Dr. Cliphant, übergab den amtlichen Bericht der Behörde, welcher von den Mitgliedern derselben, den Doktoren Lemmonier, Tonatre, Bickham, Pelet und Parham, sowie von dem behandelnden Arzt, Dr. Devron, unterzeichnet war, der Presse. Es heißt in dem Bericht, daß vier von den sechs Patienten sich auf der Besserung befinden. Von den ursprünglichen zwölf Fällen, welche sämmtlich einem Fall von Ocean Springs die Entscheidung verdanken, sind sechs vollständig wiederhergestellt, vier sind am Besseren und zwei befinden sich in kritischem Zustande.

Der vorerwähnte Fall an der Ecke von Giro- und Esplanade-Straße ist der eines Knaben, Namens Roy, und hat seinen Ursprung in Scranton, Mississippi.

Nachdem der amtliche Bericht der Behörde eingereicht worden war, übernahm letztere die Überwachung des Hauses nebst seinen sämmtlichen Injassen und sperrete dasselbe durch Schildwachen vollständig von

der Umgegend ab, so daß Niemandem gestattet wurde, das Gebäude zu betreten. Außerdem wurde die Umgegend gründlich desinficirt.

Einem Vertreter der Associated Presse gegenüber bemerkte Präsident Cliphant heute Nachmittag: „Ich bedauere sehr, daß ich genöthigt war, diese sieben Gelbfieberfälle ankündigen zu müssen; allein, da ich mein Versprechen einhalten wollte, so blieb mir weiter nichts übrig. Ich hoffe insofern nicht, daß bis jetzt Ursache zur Besorgniß vorhanden ist. Es war unmöglich, die Erklärung früher abzugeben, da die Sachverständigen die betreffenden Fälle erst genau prüfen wollten, ehe sie mit der nun gemachten Ankündigung vor das Publikum zu treten wünschten. Ubrigens wurde schon vor vier Tagen darauf hingewiesen, daß sämmtliche zwölf Erkrankungen verdächtig seien.“ Der Präsident drückt am Schlusse der Unterredung die Hoffnung aus, daß es, bei strikter Beobachtung sanitärischer Vorsichtsmaßregeln in New Orleans zu keiner Epidemie kommen werde.

Im Laufe des Tages wurden der Gesundheitsbehörde noch mehrere verdächtige Fälle mitgetheilt, dieselben erwiesen sich aber als unecht.

Stellvertretender Bürgermeister Britten beriet sich heute mit der Gesundheitsbehörde und es wurde angeordnet, daß die Wasserleitungs-gesellschaft dafür sorgen soll, daß besonders in dem Stadttheil, wo die Erkrankungen vorgekommen sind, in den Rinnleinen ein fortwährendes Wasserfließen. Heute trug ein bestiger Regenschauer ebenfalls zur Reinigung der Straßen bei.

Präsident Cliphant telegraphirte heute, gleich nachdem er den erwähnten Bericht erhalten hatte, an Gouverneur Foster, welcher sich ausgedehnt hatte, über die Lage genau in Kenntniß gesetzt zu werden. Weder der Präsident Cliphant, noch der stellvertretende Bürgermeister Britten sind der Ansicht, daß der Verkehr in Folge der Erkrankungen stocken oder daß eine allgemeine Auswanderungswuth aus der Stadt entliehen wird.

Das gelbe Fieber macht Fortschritte in New Orleans und Ocean Springs. Auch aus Mobile, Alabama, werden mehrere Fälle gemeldet.

### Großer Eisenbahn-Unfall.

**New Castle, Colo., 10. September.** Gegen 1 Uhr heute Morgen stieß an der sogenannten „Curve“, 1 1/2 Meilen nördlich von hier, der weßlich gehende Personenzug No. 1 der Rio Grande-Eisenbahn mit einem Special-Vieh-Zuge zusammen. Die zertrümmerten Wagen gingen theilweise in Flammen auf und viele Personen wurden bei lebendigem Leibe zu Tode geröstet oder schwer verletzt.

Die Zahl der Umgekommenen kann noch nicht angegeben werden, doch schätzt man dieselbe auf 40. Ein Theil der Verletzten wurde nach dem hiesigen Albany-Hotel gebracht und erhielt daselbst ärztliche Behandlung. Die größte Aufregung herrscht in unserer Stadt über das Unglück. Ein Nichtbefolgen der Weisungen durch das Zugpersonal soll den Zusammenstoß verursacht haben.

Der Unglückszug hatte Befehl, eine Stunde nach der fahplanmäßigen Zeit zu laufen. Von dieser Thatsache hätte der Zugführer des Special-Viehzugs Kenntniß haben sollen. Der Conductor Burbank deselben sagt, daß jedenfalls durch Versehen des Fahrtenpersonals die Fahrzeiten falsch festgesetzt worden sind.

Beide Züge fuhren zur Zeit des Zusammenstoßes mit der größten erlaubten Geschwindigkeit. Auf der scharfen „Curve“ konnten sich die Züge nicht frühzeitig genug sehen, um die Bremsen wirksam anzuwenden. Mit einem fürchterlichen Getöse stießen sie auf einander. Der Gas-Behalter unter dem Rauchwagen explodirte und im Nu stand der Zug in Flammen. Die Scene, die entstand, war furchtbar. In das Gesicht des entsetzten Dampfes, das Gebrüll des verletzten Viehes, mischten sich die Schreie der unglücklichen Passagiere.

Die unverletzten Personen machten sich sofort daran, die Menschen aus den brennenden Rauch-, Tag- und Touristenwagen zu retten. Wie weit ihnen das Rettungswerk gelungen ist, kann noch nicht festgestellt werden, doch glaubt ein Passagier, der in dem vollbesetzten Rauchwagen war, daß mindestens 40 Personen umgekommen seien, wovon die meisten jedenfalls verbrannt sind. Der betr. Herr ist E. P. Mannix, Redakteur des „Viktor Record.“ Er sagt, die Szenen, die nach dem Unglück entstanden, spotteten jeder Beschreibung. Er selbst half 3 Personen retten. Als der Rauch erfolgte, wurde er zwischen die Sitze eingeklemmt; es gelangte ihm aber mit Hilfe des Bremfers Daniel, aus dem brennenden Wagen zu entkommen u. er machte sich sofort ans Rettungswerk. Die hintersten beiden Wagen, ein Pullman-Schlafwagen und ein Privatwagen, blieben auf den Geleisen stehen, sodas sich die darin befindlichen Personen mit Leichtigkeit retten konnten.

### Eisenbahnunfall.

**El Paso, Texas, 9. September.** Ein Frachtzug der Texas und Pacific Bahn entgleiste gestern Nacht in der Nähe von Plateau 132 Meilen östlich von hier. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Zug in der Dunkelheit gegen einige Klöße fuhr, die auf den Bahngleisen schliefen. Die Lokomotive stürzte um: der Maschinist McKain wurde vollständig zerschmettert und später als Leiche hervor-gezogen, während der Heizer sich so gefährliche Brandwunden zuzog, daß auch er nach wenigen Stunden verstarb. Der Bremser Taylor kam mit einigen leichten Verletzungen davon.

— **Emporia, Kas., 8. Sept.** Ein schreckliches Unglück, welches viele Menschenleben als Opfer forderte, ereignete sich um 4 1/2 Uhr heute Abend auf der „Santa Fe-Bahn“, drei Meilen östlich von hier. Ein Postzug aus Santa Fe collidirte mit dem weßlich fahrenden Mexiko- und Californier-Zuge, und sämmtliche drei Lokomotiven — der letztere Zug wurde nämlich von zwei Lokomotiven gezogen — explodirten. Die Explosion riß ein großes Loch in den Boden, in welchem sich die Trümmer der Lokomotiven und die zwei Postwaggons übereinander häuften, und der Rauchwagen des weßlich gehenden Zuges wurde oben auf den Trümmerhaufen geschoben, ohne umzufliegen. Die Passagiere des Rauchwagens, welcher mit brüthigem Dampf gefüllt war, sprangen aus den Fenstern, da die Thüren verschlossen waren. Der Trümmerhaufen hing fast im Nu Feuer und binnen wenigen Minuten war der Rauchwagen verzehrt. Mehrere der Passagiere fielen, als sie aus den Fenstern sprangen, durch Lücken zwischen den Trümmerstücken hinab, und es ist soweit unmöglich, festzustellen, ob sie sich retteten oder zu Tode verbrannten. Man schätzt, daß 12 bis 15 Menschen unkommen und das ebenso viele verletzt wurden.

### Zur Goldwährung übergetreten.

**San Francisco, Cal., 13. Sept.** Die Republik Costa Rica ist formell zur Goldwährung übergegangen. San Salvador und Guatemala haben ebenfalls die Absicht die Silberwährung aufzugeben.

### Sheriff Martin.

**Wilkesbarre, Pa., 13. Septbr.** Sheriff Martin kam heute Morgen um 9 Uhr aus seiner Wohnung nach der unteren Stadt und begab sich sofort nach seinem Bureau, wo er eine Unterredung mit seinem Anwalt hatte. Später trat er mit General Gobin in Hazleton in telegraphische Verthe. Sheriff Martin beharrt bei dem Vorhaben, ohne Begleiter durch die Straßen zu gehen. Seine Freunde

halten dies für gefährlich und haben ihm gerathen, sich eine Leibwache anzuschaffen. Er glaubt jedoch nicht, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

### Texas.

\* Am Sonntag Nachmittag hat ein furchtbarer Orkan, der 2 Stunden lang dauerte, an der Golfküste böse gewüthet. Das Städtchen Port Arthur an der Mündung des Sabine-Flusses wurde zur Hälfte zerstört und 9 Personen sind umgekommen. Auch einige andere Städte haben Schaden gelitten.

\* Eine aus 17 Personen bestehende Theatergesellschaft, von New Orleans kommend, wurde, als sie am Montag in San Antonio eintraf, in Folge der Quarantäne-Befehle im oberen Stock des Maverick-Hotels eingeschlossen und muß daselbst bis Samstag verbleiben. Ihre Kleider und Theater-Accessoirien sind gründlich geräuchert worden. Symptome des gelben Fiebers wurden an den gefangenen Schauspielern bis jetzt nicht entdeckt.

**Berlin, 13. Septbr.** — Die Monarchen - Zusammenkunft in Totis, Ungarn, steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Das Gerücht der unglücklichen, welche eine Erschütterung des Dreibundes prophezeit haben, ist zum Schweigen gekommen. Noch steht die mitteleuropäische Friedensmacht fest und treu. Das ist das starke Bewußtsein, an welchem alle zweifelnden Erregungen von jenseits der Vogesen wirkungslos abprallen; so spiegelt sich die allgemeine Stimmung wieder in den Leitartikeln der Zeitungen und im Gespräch des Volkes. Und wie die deutsche und die italienische Presse die Homburger Zusammenkunft des Königs von Italien und des deutschen Kaisers mit hohen Worten feierte, so ergeht sich nunmehr die Presse Ungarns in begeisterten, schwungvollen Leitartikeln über die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm dem Zweiten und dem Dreibund verbündeten Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn auf ungarischem Gebiet. Auch dort sind Kundgebungen zu erwarten, welche die feste Treue der Bundesgenossen und die Friedensbasis des Dreibundes selbst betonen.

— Die rothe Emma. In Providence, R. I., hat dieser Tage Emma Goldmann, die bekannte anarchische Wählerin und Fr.-Freundin des „Herrscherkellers“ John Most, recht unangenehme Erfahrungen gemacht. Die dortige Polizei hat mit ihr, als sie unter freiem Himmel eine ihrer bekannten Hefreden halten wollte, kurzen Prozeß gemacht. Sie wurde eingesperrt und man stellte ihr die Wahl, entweder binnen 24 Stunden der Stadt den Rücken zu kehren oder drei Monate zu „brummen.“ Die Goldmann wählte natürlich das Erstere und dampfte schleunigst ab. — Aber was hätte es den guten Providencerinnen geschadet, wenn man das Frauenzimmer wirklich seine Kitzel hätte herfagen lassen? Eine Revolution hätte sie doch wahrscheinlich nicht angefaßt.

### Nach berühmtem Muster.

Sah die Frau ein Hütlein seh'n,  
Hütlein ganz aus Seiden,  
Was so nett, modern und schön,  
Lief gar schnell es nach zu seh'n,  
Sah's mit vielen Freuden!  
Hütlein, Hütlein, Hütlein roth,  
Hütlein ganz aus Seiden!  
Ach wie hüud' mir zu Gesicht  
's Hütlein ganz aus Seiden!  
Sprach der Mann: „Ich kauf' es nicht!  
Ist zu theuer die Geßchick!  
Theßla, sei beschiden!  
Laf das Hütlein, Hütlein roth,  
Hütlein ganz aus Seiden!  
Doch sie fragt dem Preise nach  
Von dem Hut aus Seiden:  
„John Dollars!“ der Kaufherr sprach  
Half ihr doch kein Weid und Ach,  
Musste trauern'sch Weben  
Ohne Hütlein, Hütlein roth,  
Hütlein ganz aus Seiden!

Jos. Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens jr. Präsident. Vice-Präsidenten. Kassierer. Kassierer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt befragt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

## TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigaren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw. Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whiskies wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

## E. Blumberg



Agent für die Lone Star Brewing Co. in San Antonio. Office im City Saloon.

## B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

## ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' featuring an illustration of a woman and child. Text includes: 'The Galveston and Dallas Weekly News', 'ENLARGED TO 16 PAGES', 'It is strictly a Newspaper', 'SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES', 'One Dollar a Year'.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' with detailed text about its content and subscription rates. Text includes: 'The Galveston and Dallas Weekly News', 'ENLARGED TO 16 PAGES', 'It is strictly a Newspaper', 'SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES', 'One Dollar a Year'.

### Deutschlands Städte und deren Verwaltung.

Erst vor Kurzem war im „Forum“ ein Artikel veröffentlicht, worin Berlin als die bestverwaltete Stadt der Welt hingestellt und den Amerikanern ein Spiegel vorgehalten wurde, in den sie nicht, ohne schamroth zu werden, hineinblicken konnten.

Jetzt kommt auch W. M. E. Curtis, der Correspondent des „Chicago Record“, und schreibt über die deutschen Städte und deren Verwaltung in so schmeichelhafter und verurtheilender Weise, daß den Amerikanern, die sich immer einbilden, sie hätten immer Alles am besten, vor ihrer Unfähigkeit, Regierungs- und Verwaltungskunst doch etwas lange werden muß.

Es ist für dieses Land von unberechenbarem Vortheile, daß jedes Jahr so viele Amerikaner Europa besuchen, und zwar nicht nur reich geordnete Kaffern, sondern auch gebildete Leute, Gelehrte, Professoren, Künstler, Studenten, Zeitungs- und Zeitungscorrespondenten, Groß-Industrielle und Großhändler, welche nicht nur reisen, um sich zu amüsiren, sondern um zu schauen und zu lernen, und dann das Gesehene und Erlernete zum Nutzen unseres Volkes verwenden.

Zu diesen gehört auch Wm. E. Curtis, den wir jetzt selbst sprechen lassen:

„Die große Auswanderung aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten hat hier die irrthümliche Ansicht hervorgerufen, daß jenes Land reich entvölkert und seiner besten Arbeitskräfte beraubt werde. Man tritt ausgedehnte deutsche Kolonien in China, Japan, Ostindien, Australien, der Argentinischen Republik, Chile und anderen südkamerikanischen Ländern, in Mexico, Central-Amerika, kurz überall, wo sich für Handel und Industrie ein Feld bietet. Wenn es somit nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Deutschland durch die Auswanderung Tausender seiner besten Jünglinge viel an seiner Produktivkraft eingebüßt hat, so haben diese Ausgewanderten auf der anderen Seite vielleicht mehr zur Wohlfahrt und dem Reichthum ihres Vaterlandes beigetragen, als wenn sie in der Heimath geblieben wären.“

Sie haben den Samen deutschen Strebens und deutscher Gründlichkeit in fast jedes Land der Erde verpflanzt und wo man sie antrifft, kommen sie gut vorwärts und nehmen in dem Lande, in dem sie sich niedergelassen, eine hervorragende, solide Stellung ein. Und so weit auch ihre Ansichten über die Vortheile der verschiedenen Regierungsformen auseinander gehen, und so sehr sie sich des Geborsams gegen den Kaiser entbinden mögen, so lösen sie sich doch niemals ganz von ihrem Vaterlande los und jeder Deutsche wirkt, wo er auch sein mag, für den Absatz deutscher Produkte.

Das Wachstum der Bevölkerung Deutschlands war ein natürliches. Der Zufluß vom Ausland war gering und seit der Anektierung von Elsaß-Lothringen hat keine Gebietsvergrößerung stattgefunden. Trotz eines ununterbrochenen Abflusses durch die Kanäle der Auswanderung, weist der letzte Census vom Jahre 1895 eine Bevölkerung von 62,279,901 auf, gegen 46,855,704 vor zehn Jahren. Zur Zeit des letzten Census lebten in Deutschland nur 508,595 Ausländer. Die Zahl der Geburten überstieg die der Todesfälle im Jahre 1895 um 696,874, im Jahre 1891 um 675,751, und das ist ungefähr das Durchschnittsverhältniß per Jahr. Die Zahl der Deutschen, die allein nach den Ver. Staaten ausgewandert sind, wird auf 5,200,000 geschätzt. Da sich Deutschland immer mehr von einem Ackerbau zu einem Industrie-Lande entwickelt, so hat eine bedeutende Concentration der Bevölkerung in den Städten stattgefunden, denn während im Jahre 1885 nur 43 Prozent in Städten mit 2000 oder mehr Einwohnern lebten, betrug der Procentsatz 1895 bereits 53 und gegenwärtig wird er auf 55 geschätzt.

Mit ungläubigen Kopfschütteln werden Manche die nichtstößteweniger richtige Thatsache aufnehmen, daß es in Deutschland viele Städte giebt, die an Schnelligkeit des Wachsthumes amerikanische Städte wie Chicago, Minneapolis, Omaha, Kansas City, Buffalo, Cleveland, Indianapolis, Detroit etc. übertreffen. Nehmen wir Minneapolis, die als die Bannerstadt in Bezug auf schnelles Wachstum gilt. Diese hatte 1885 eine Bevölkerung von 129,000, 1895 eine solche von 182,000 und beansprucht jetzt 210,000 Einwohner. Die Bevölkerung von Magdeburg dagegen ist von 97,000 im Jahre 1885 auf 225,000 in 1895 und auf 243,000 in diesem Jahre gestiegen. Düsseldorf hatte 1885 115,000, nach dem amtlichen Census von 1895 nicht weniger als 176,000 Einwohner; die Bevölkerung von Chemnitz stieg in den zehn Jahren 1885—95 von 95,000 auf 161,000, die von Altona von

91,000 auf 148,000, von Frankfurt a. M. von 136,000 auf 229,000.

Manche halten Leipzig für eine schläfrige, conservative alte Universitätsstadt, doch hat sich ihre Bevölkerung von 127,000 im Jahre 1875 auf 399,000 in 1895 und in den letzten zwei Jahren auf vielleicht 420,000 erhöht. In derselben Zeit ist St. Louis nur von 350,000 auf 472,000, Cleveland von 160,000 auf 261,000, Buffalo von 155,000 auf 225,000, Pittsburg von 166,000 auf 238,000 Einwohner gestiegen.

Köln's Bevölkerung ist von 114,000 im Jahre 1885 auf 321,000 in 1895 gewachsen; die Breslau's von 272,000 auf 373,000, die Münchens von 193,000 auf 407,000, während Hamburg bedeutend rascher gewachsen ist, als Baltimore, Boston oder irgend eine andere Stadt von ähnlicher Größe in den Ver. Staaten. Es hatte 1875 nur 348,000, Baltimore 332,000 und Boston 342,000 Einwohner, doch nach dem Census von 1890 betrug die Bevölkerung Hamburg's 669,000, die Baltimore's 434,000 und die Boston's 626,000 Einwohner auf, während Boston nicht mehr als 520,000 und Baltimore 600,000 beanbrucht, in Wirklichkeit jedoch diese Städte wohl nicht mehr als 475,000 resp. 460,000 Einwohner besitzen.

Das alterwürdige Nürnberg, das noch mehr als irgend eine andere Stadt den Typus des Mittelalters trägt, ist schneller gewachsen, als Omaha. Vor zwölf Jahren hatte es 72,000 Einwohner, nach dem Census von 1895 jedoch 162,000 und heute wird die Einwohnerzahl nicht geringer als 175,000 sein.

Berlin hat in seinem Wachstum mit Chicago gleichen Schritt gehalten, indem seine Bevölkerung von 880,000 im Jahre 1880 auf nahezu 1,670,000 beträgt. Dieses Wachstum ist nicht etwa auf Gebietsvergrößerung, sondern auf den Zufluß aus dem Lande und zum großen Theil auf natürliche Vermehrung zurückzuführen. Berlin hat doppelt so schnell zugenommen wie Philadelphia.

Die irrthümlich hier vielfach die Ansicht über deutschländische Städte sind, tritt noch deutlicher hervor, wenn man die materielle Umwandlung in Betracht zieht, welche die eben erwähnten u. andere Städte durch die Bevölkerungszunahme erfahren haben. Die neuen Stadttheile haben dort dasselbe reise und selbste Aussehen wie die älteren, und die städtischen Verwaltungen haben in einer systematischen und geschäftsmäßigen Weise die bestehenden Accommodations auf die neuen Bezirke ausgedehnt. Die neuen Straßen sind von zusammenhängenden Reihen architektonisch schöner, gleichmäßig fünf oder sechs Stockwerke hohen Häusern eingefast, die einen wohlthuenden Gegensatz bilden zu den billigen Holzhäusern, wie sie in den „Additions“ der amerikanischen Städte emporwuchsen pflegen. In Deutschland wird Alles gründlich und dauerhaft gemacht und während wir hier auf Jahre bauen, baut man dort auf Jahrhunderte, und bei der Umwandlung der alten romantischen Hauptstädte kleiner Fürsten und Herzöge in rauchende und rührige Industrie-Centren haben die Deutschen eine Gründlichkeit, Geduld und Dauerhaftigkeit an den Tag gelegt, die ihrn ganzen Fortschritt in den Künsten und Bestrebungen der Civilisation charakterisirt.

Die alten Straßen sind durch die kleinen Wohnstätten der ärmeren Leute oder die Vorstadtwohnungen der Wohlhabenden ausgedehnt und mit Asphalt oder mit belgischen Blöden gepflastert worden, und Schulen und öffentliche Bibliotheken, Kunstgalerien, Museen und andere Bildungsanstalten, die der Deutsche für die Kultur unentbehrlich erachtet, sind der Ausdehnung der Straßen ebenso rasch gefolgt, wie die Wasser- und Gasleitungen. Der Straßenbau wird von den Behörden streng regulirt. Das Material muß vom Allerbesten sein, und die neuen Straßen dürfen nicht nach ein paar Monaten wieder aufgerissen werden, um eine vergessene Gas- oder Abzugsröhre zu legen, vielmehr werden alle unterirdischen Anlagen sorgfältig geplant und zwar so, daß sie für Jahrhunderte ausreichen. Diese Arbeit wird nicht von Wardpolitikern, sondern von erfahrenen, auf der Universität gebildeten Ingenieuren ausgeführt, die genau berechnen und feststellen, welche Röhren und Verbindungen in den nächsten zwei oder drei Jahrhunderten nötig sein werden. Ich sah einmal, wie in Berlin Arbeiter damit beschäftigt waren, ein Stück Straßenpflaster zu entfernen, um Raum für das Fundament eines Denkmals zu schaffen. Sie hatten sich mit Pflaster, stählernen Eisenstangen und dergleichen Gerüstschäften schon 12 bis 11 Zoll durchgearbeitet und waren noch immer nicht auf den tieferen Untergrund gekommen. Dieses Pflaster kostete, als es gelegt wurde,

viel Geld, aber es war für die Dauer berechnet, und \$100,000, die in solcher Weise verausgabt werden, sind vortheilhafter angelegt, als \$1,000,000 werth von dem Pflaster, wie wir es in den amerikanischen Städten finden.

Dieselbe Gründlichkeit und Dauerhaftigkeit findet man bei allen öffentlichen Unternehmungen. Es darf kein Haus gebaut werden, dessen Pläne nicht vorher von der Baubehörde geprüft und gutgeheißen worden sind. Es giebt dort keine solchen Kartendrücker, wie sie hier in Amerika von geldgierigen Speculanten gebaut werden, die von außen ganz hübsch aussehen, deren Bauart jedoch so elend und mangelhaft ist, daß der leichtgläubige Käufer schon nach einem oder zwei Jahren kostspielige Reparaturen vornehmen muß, wenn er nicht riskiren will, daß ihm die Bude über dem Kopfe zusammenbricht. Nach Ablauf von zehn Jahren hat er dann an Vetterleistungen ebenso viel ausgegeben, als der Bau ursprünglich gekostet hat.

In Deutschland ist so etwas nicht möglich. Wenn man dort ein Gebäude aufgeführt, so wird seitens der Behörden eine mangelhafte Konstruktion, ungenügende gesundheitsliche Einrichtungen, schlechtes Baumaterial etc. ebenförmig gestraft, wie häßliche Fagaden, welche das harmonische Aussehen der Straße stören. Jedes Haus muß von einer bestimmten Höhe sein, die Fenster in derselben Horizontale liegen und das Baumaterial muß mit dem der anderen Häuser an derselben StraÙe übereinstimmen. Nur in Bezug auf ornamentale Ausschmückung ist dem Architekten freie Hand gelassen. Für die inneren Wände ist eine bestimmte Dicke vorgeschrieben, die Fußböden müssen genau nach Vorschrift gelegt, die Schwärzsteine feuerfester gebaut werden und so fort. Ein Baumeister, der gegen diese Vorschriften verstößt, verliert seinen Gewerbebeschein und muß sich vom Geschäft zurückziehen.

Ähnliche strenge Regeln werden beim Bau von öffentlichen Anlagen, wie Wasserwerken, Schlachthäusern, Markthallen, Hospitälern, bei der Anlegung von Parks und Straßen befolgt, und bei allen diesen Anlagen werden die Bedürfnisse der fernsten Zukunft in Berücksichtigung gezogen. Was für die Straßen in den Städten gilt, findet auch auf die Landstraßen Anwendung und überall herrscht ein Prinzip der Gründlichkeit, dessen Studium sich unsere Stadträte, Countycommissäre und Township-Trustees zur Aufgabe machen sollten.

### Wicht das Fieber!

Ihr könnt die schlimmsten Fieberanfalle mit „Chills“ abwenden. Wenn es schlagartig, bekommt Ihr das Geld zurück. Das unsichtbare Mittel heilt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Cents. Präparirt von Finley, Tids & Co., New Orleans.

### Um Andree und seine Begleiter

während ihrer Luftreise ausreichend mit Lebensmitteln zu versehen, ist jedes Winkeltheil in der aus Holzgeblech mit Leinwand überzogen bestehenden Gondel ausgenutzt worden. Da diese trotz ihrer leichten Konstruktion ein Gewicht von 5000 Kilogramm tragen kann, so ergibt sich, daß für die leiblichen Bedürfnisse der fahrenden Reisenden für lange Zeit gesorgt ist, um so mehr, als König Desar, der bekanntlich an Andree's Unternehmen das regste Interesse nimmt, außer seinem bedeutenden Geldbeitrage das Besse aus Küche u. Keller seines Königsschlusses zur Ausstattung der Gondel beigegeben hat. Die edelsten Weine, die feinsten Delikatessen befinden sich unter den Vorräthen des Andree'schen Fahrzeuges. In 800 kleinen Säckchen ist der gesammte Proviant in der Gondel vertheilt. Mit Rücksicht auf die 5000 Kubikmeter Gas, mit denen der Ballon gefüllt ist, darf nicht ein einziges Streichholz während der ganzen Luftreise angezündet werden. Man darf deshalb nicht glauben, das die Insassen der Gondel auf warme Mahlzeiten verzichten müssen. Im Gegenteil, sie können so oft warm essen, wie sie wollen. Zu diesem Zwecke haben die Luftschiffer einen höchst originellen Ausweg erfunden. Vom Boden der Gondel hängt eine Leine herab, an der ein Spiritofocher befestigt ist. Dieser kann 15 Meter unterhalb der Gondel auf elektrischem Wege entzündet und ausgelöscht werden. Durch einen Spiegel beobachtet man vom Bord der Gondel aus, ob die Flamme brennt, und durch einen Gummi-schlauch bläst man sie aus, wenn es Zeit ist. Das Fahrzeug hat Schlafplätze für drei Personen und führt außer einer Reihe wissenschaftlicher Instrumente sogar eine Bibliothek mit sich.

### Der Mann, die Frau, und die Pille.

Sie war brav. Er liebte sie. Sie war seine Frau. Der Mann, den wir gut; seine Frau hatte ihn gemacht; er sah ihn auf. Der Mann aber bekam ihm nicht, und er bekam Streit mit seiner Frau. Jetzt nimmt er auf den Rücken eine Pille und fühlt sich wohl. Seine Frau auch. Die Pille, die er nimmt, ist von

Moral: Vermeide Verdauungsstörungen durch Gebrauch von Aher's Abführenden Pillen.

— Jermatt, 24. Aug. In der „N. Zürich. Ztg.“ lesen wir: Der amerikanische Großus Banderbill, der in Jermatt mit seinen Söhnen einen längeren Aufenthalt gemacht hat, ist gestern wieder von hier abgereist. Banderbill, eine schwächliche, bögare Gestalt, dem Typus des englischen Pastors ähnlich, mit einem melancholischen Zug auf dem Gesichte, ist auf der rechten Seite theilweise gelähmt und reißt daher in Begleitung eines Leibgarzes. In seinem Auftreten zeigt der vielumworbene Dollarfänger ein fast ängstliche Bescheidenheit und Schüchternheit, seine Söhne sind muntere junge Leute von einer für amerikanische Millionäre seltene ungewöhnlichen Frische, sie tummelten sich in der Gegend fröhlich umher und machten häufige Ausflüge während der kränkelnde Vater in Jermatt den beschaulichen Ruhe pflog, und ließen sich Abends in der Bierhalle des Hotels Mon Cervein in die Geheimnisse des deutschen Biercommentis einweisen. Banderbill äußerte sich über seinen hiesigen Aufenthalt sehr befriedigend. Er hatte hier den seit drei Jahren vermissten Schlaf an Appetit wiedererlangt.

Sein Erholungsaufenthalt wurde nur etwas beeinträchtigt durch eine Unzahl von Bettelbriefen, die fast täglich, in ganzen Etöphen, eintrafen, und die gläublichsten Zumuthungen an ihn stellten. Banderbill ließ sich sämtliche Briefe vorlegen, die deutsch abgefaßt waren für ihn vorher schriftlich ins Englische überföhrt werden. Die Prüfung dieser Scherzes nahm oft mehrere Stunden des Tages in Anspruch. Die meisten Briefe wanderten nach der Lesung ins Feuer und nur eine kleine Zahl bedielt Banderbill zurück, um Erkundigungen über die Piltsteller einzuziehen; solche Bettelgeschäfte folgen als unermüthliche Beigabe dem Mann überall hin auf seinen Reisen, aber so zahlreich, wie in der Schweiz, stellen sie sich nach nicht ab zu sein, und mit Beschämung muß constatirt werden, daß fast sämtliche Kantone in diesen Briefen vertreten waren.

### Etwas Wissenswertes.

Es mag etwas werth sein, zu wissen, daß die allerbeste Medizin, um das gestörte Nervensystem gesund zu machen, Electric Bitters ist. Diese Medizin ist aus Kräutern, beiebt das Centrum des Nerven im Magen, stärkt die Leber und das Nieren und reinigt das Blut. Electric Bitters reizt den Appetit, hilft der Verdauung und ist anerkannt von Allen, welche es brauchen, als der beste Nervenstärker und Nervenstärker. Verkauf für 50 Cts. und \$1.00 die Flasche. B. C. Weider, Apotheker.

— In Paris geberdet man sich nicht immer wie toll. Alle Modeartikel erhalten russische Namen; Straßennamen werden verändert, russifizirt und vor der Statue Straußburg auf dem Eintrachtspal werden täglich Blumen und Kränze niedergelegt. Wer vor einem im Schaufenster oder sonstwo ausgestellten Bilde des Czaren vorübergeht, zieht den Hut ab.

— Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whiskies wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brothers Saloon, gegenüber dem Courthouse.



**Neu-Braunfelder Zeitung.**

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.**

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Es ist die Bestimmung des deutschen Tages — sagte Carl Schurz letzten Sonntag in Cincinnati — die Selbstachtung zu stärken, die wir als Deutschgeborene stets bewahren sollten. Die echte Selbstachtung des Mannes, der sich hohe Ziele setzt und sich für alles Schlichte und Gemeine zu gut schämt. Nur dann dürfen wir uns mit berechtigtem Stolz rühmen, die Söhne eines großen, edlen, mächtigen und rühmreichen Volkes zu sein, wenn wir selbst in Besinnung und That diesen Ursprung ehren. Lassen Sie uns zusammen hoffen, daß die amerikanischen Bürger deutschen Blutes fortwährend werden, den Deutschen Tag zu pflegen, als ein Heiß der Bewahrung gemeinsamer Erinnerungen, der Stärkung ihres stillen Selbstgefühls und ihres amerikanischen Bürgerfinnes, zu ihrer eigenen und ihrer Kinder Freude, zur Ehre des deutschen Namens und zum Nutzen und Frommen unseres neuen Vaterlandes.

**An alle die, welche es angeht!**

Der traurige deutsche Kaffee — schreibt der „Louisviller Anzeiger“ in wahrhaft erschütternder Weise —, welcher sich einbildet, er könne im geschäftlichen oder im politischen Leben nur dann reüssieren, wenn er seine deutsche Eigenart abstreife und verleugne, wenn er seine Muttersprache über Bord werfe und den Planke herauszubehalten suche, sollte mit besonderer Andacht nicht allein die Rede von Carl Schurz, sondern auch die große und ehrenvolle Vergangenheit unseres berühmten Landsmannes studieren. Carl Schurz hat die höchsten Ehren und Auszeichnungen genossen, welche überhaupt ein amerikanischer Bürger erringen kann. Er war General im Bürgerkrieg, Bundes Senator, Gesandter, Mitglied des Kabinetts. Obwohl längst von der Schaubühne der aktiven Politik abgetreten, steht er heute noch ebenso groß und angesehen da, wie damals, da seine wunderbare Vereinfachtheit, getragen von seinem uneigennütigen Patriotismus und seiner nie wankenden Ueberzeugungstreue, einen entscheidenden Faktor in den großen politischen Kämpfen der Nation bildete. Und diese Achtung gebietende Stellung hat Carl Schurz errungen, ohne jemals auch nur ein Jota von seinem Deutschthum aufzugeben. Wenn ein solcher Mann uns ermahnt, unverbrüchlich an der deutschen Sprache und an deutscher Sitte und Art festzuhalten, so hat das nicht nur einen hohen moralischen, sondern auch einen bedeutenden praktischen Werth, weil sein ganzes Leben den besten Beweis dafür bildet, daß wir, um in unserem Adoptiv-Vaterlande weiter zu kommen, unser Deutschthum nicht zu verrathen brauchen. Indem Carl Schurz unter den Anglo-Amerikanern ebenso viel Ansehen und Einfluß besitzt, wie unter den Deutsch-Amerikanern, nimmt er eine Ausnahmestellung ein, welche außer ihm noch kein anderer Amerikaner deutscher Geburt errungen hat. Und diese Ausnahmestellung verdient er neben seiner großen Begabung in allererster Linie der Fähigkeit, mit welcher er stets und unter allen Umständen an seinem Deutschthum festgehalten hat. Das ist eine Thatfache, welche sich die jammervollen Kaffern, welche meinen, sie machten sich bei den Anglo-Amerikanern lieb Kind, wenn sie ihre deutsche Abstammung verleugnen, gefälligst hinter ihre, meist recht umfangreichen Ohren schreiben sollten.

Zu dem Blutzergießen bei Hazleton bemerkt die „Ebe. Abendpost“: „Leider steht dieser traurige Bericht in der Hartkohlengruben-Pennsylvaniens nicht vereinzelt da. Obwohl die Befürworter der Anthrazit-Kohlengruben ein natürliches Monopol besitzen, und deshalb stets hohe Preise für ihre Waare erzielen, haben sie von jeder ihre Arbeiter bis auf's Blut ausgebeutet. Sie haben es nacheinander mit amerikanischen, irischen, deutschen und italienischen Kohlengrübern versucht, und schließlich, um noch billigere und gesüßigere Arbeitskräfte zu erhalten, Agenten nach Ungarn und Galizien geschickt, die das dortige arme Landvolk zur Massenwanderung bewegen. Doch selbst die anpruchselosen Polen und Slowaken können bei den niedrigen Löhnen und der künstlich

berbeigeführten häufigen Arbeitslosigkeit nicht mehr bestehen. Sie haben ein Recht, im freien und fortgeschrittenen Amerika ein besseres Dasein zu verlangen, als sie unter der Knechtschaft der adeligen Großgrundbesitzer in der kaum halbcivilisirten Sematth geführt haben, und wenn sie auch nur „Hunnen“ sind, die „nicht einmal Englisch verstehen“, so sind sie immerhin Menschen. Solange sie ihre Forderungen mit geselligen Mitteln geltend machen, haben sie vollen Anspruch auf den Schutz der Verfassung und der Gesetze.

Diejenigen amerikanischen Arbeiterverbände, die bisher den Haß gegen die „Hunnen und Dagos“ gepflegt haben, dürften durch das Blutbad in Vattimer daran gemahnt werden, daß die Arbeiterbewegung durch den Massenbader nur geschwächt wird. Vielleicht wäre der Sheriff Martin weniger „schneidig“ gegen die ausschweifenden Kohlengrüber vorgegangen, wenn er nicht an den Gedanken gewöhnt gewesen wäre, daß diese „unwissenden Ausländer von den amerikanischen Arbeitern geradezu verachtet werden. Ist doch gerade auf Betreiben der Gewerksvereine in Pennsylvania das geblühige Gesetz angenommen worden, welches jedem ausländischen Arbeiter eine tägliche Steuer von 3 Cents auferlegt. Zur Begründung dieses Gesetzes wurden von den Gewerkschaften fast dieselben Redensarten gebraucht, die der Sheriff Martin im Munde führt. Jetzt wird es den aufgeliarten und selbstbewußten amerikanischen Arbeitern klar geworden sein, daß sie die rüchshändigen Ausländer zu sich empvorbeten sollten, statt sie anzuweisen und zu verfolgen. Sie werden ihren Fehler wenigstens theilweise wieder dadurch gut machen, daß sie auf eine angemessene Bestrafung Derjenigen dringen, die das Gemegel herbeigeführt haben.

Das Studium der deutschen Sprache betreiben an der Staats-Universität von Californien gegenwärtig nicht weniger als 500 Studenten. Die gebildeten Englisch-Amerikaner — bemerkt dazu der „Glaubensbote“ — werden bald deutsch sprechen und die ungebildeten Deutsch-Amerikaner sie nicht mehr verstehen können.“

**Verkleb ein Fieberheerd.**  
New Orleans, La., 13. Sept. Dr. Carter vom Marine-Hospitaldienst ist aus Perles nach Ocean Springs zurückgekehrt. Er sagt, Verkleb sei seiner Ansicht nach der am schlimmsten von gelben Fieber heimgeführte Plage in Mississippi. Dr. Carter selbst hat dort 8 Fälle von gelbem Fieber gesehen, obwohl die Stadt nur 200 Bewohner hat. In 10 Tagen sind 4 Personen gestorben. Man erwartet stündlich neue Fälle. Fast Jedermann in der Stadt ist krank gewesen. Das Fieber wurde aus Ocean Springs eingeschleppt.

**lokales.**  
Dr. Waters hat sich entschlossen, in Davenport zu bleiben und dort seinen ärztlichen Berufspflichten fernerhin nachzukommen, weil es ihm in kurzer Zeit gelungen ist, sich Vertrauen zu erwerben.

**Kirchenzettel.**  
Anderweitiger Benutzung des Schulhauses fällt der Gottesdienst zu Graeb (Specht's) am nächsten Sonntag aus.

Das von Herrn und Frau Hobile in Maydors's Halle arrangirte Concert hat im Allgemeinen die Besucher recht befriedigt. Gefällig waren die von zwei Geigen und zwei Fibern mit Klavierbegleitung vorgetragenen Weisen und besonders Beifall fand das ausgezeichnete Geigenspiel des Hrn. Kipling, sowie auch Herr Hobile, einer von den wenigen wirklich guten Waldhornbläsern. Sowohl in den Solos, wie in einem Duett mit Klavierbegleitung kamen das fertige Spiel und die schönen, reinen Töne, welche die beiden Herren ihren Instrumenten zu entlocken verstehen, zur vollen Geltung. Der musikalische Scherz zum Schluß des Concertes bot der lieblichen Soubrette, Frau Hobile, Gelegenheit, ihr Talent zu zeigen. Sie spielte die sehr mittelaltrege, heiratshustige Jungfer äußerst drastisch und erregte dadurch häufig die Achtsamkeit der Zuschauer. Fräulein Anna Bach war durch Krankheit verhindert, im Concert mitzuwirken. Gute Unterstützung fand die Gesellschaft an dem gewandten Klavierspieler, Hrn. Jäger, und an Herrn Ed. Grüne, unserm allbekanntem Violinist.

Die fangesfrohen und musklibliebenden Leute vom Yorks-Creele nebst vielen ihrer Freunde hatten sich am Sonntag Nachmittag in Rhode's Halle zum Kin der f est eingefunden. Auch wir machten in guter Gesellschaft dorthin einen Ausflug. Niemals haben wir uns schon am Kindererger erfreut und wir dachten auch, daß wir unter Leitung des Herrn Ruppel Gutes zu hören bekämen; aber eine solche Ueberraschung, wie sie uns dort geboten wurde, haben wir denn doch nicht erwartet. Einen so vorzüglichen vierstimmigen Kinderchor, wie ihn die Yorks-Creele-Schule besitzt, haben wir hierzulande nie gehört. Gute Stimmen findet man in andern Schulen ja auch. Was uns aber dort überraschte,

war der ausgezeichnete Vortrag eines jeden Liedes, auch des schwierigsten. Es war wirklich ein Genuß und man fühlte, welches Vergnügen die Kinder selbst an ihrem Gesang hatten. Auch das aus den Herren Ruppel, Jul. Biesele, Reinhold und Rob. Bading, Wily. Braune, M. Ploep, Ernst Biesele und Wily. Biesele bestehende Doppel-Quartett trug mehrere Lieder mit gutem Ausdruck vor. Leider herrschte nicht die nötige Ruhe in der Halle, was den Klang sehr beeinträchtigte. Wenn man berücksichtigt, daß die genannten Herren seit vier Jahren erst zwei- oder dreimal wieder zusammen geübt haben, so beweisen sie, daß es ihnen unter Leitung des Herrn Ruppel leicht sein muß, ein gutes Doppelquartett aufrecht zu erhalten. Bemerkten wollen wir auch, daß die Gesangsübungen der Kinder durch die Ferien unterbrochen waren. Auf seine Erfolge darf Herr Ruppel wirklich stolz sein, aber dazu ist er wieder zu bescheiden. Nun, die Yorks-Creele wissen ihn zu schätzen. Wir haben diese auch die musklibliebenden genannt und zwar mit vollem Recht, denn am Yorks-Creele wird seit Jahren wieder musiziert. Dafür hat ja der verorbene Herr Oberbard geforgt und sein Sohn, der jetzt in Seguin wohnt, ebenfalls. Welchem Lehrer nun das Quintett, zu dem Ernst Bading und Frau geb. Biesele, Rob. Bading, Jul. Biesele und zwei Brüder Ploep gehören, neben Talent und Vereiner sein schönes Spiel verdankt, wissen wir nicht; wir können nur sagen, daß uns, wie alle aufmerksamen Zuhörer, die Vortragsweise der 5 Musiker sehr angeprochen hat. Jam schönen Ausdruck kam in den Heimathellängen das Geigenpiel der Frau Bading, welche das Instrument mit viel Fertigkeit spielt. Nach dem Concert fand ein kurzes Tanzvergnügen für die Kinder statt. Solche Nachmittags-Unterhaltung am Sonntag läßt man sich gern gefallen.

Während eines dreiwöchentlichen Aufenthalts in nördlichen Städten hat Frau Ellenard die größten Geschäfte besucht, um die beste Auswahl der modernsten Puppenartikel zu treffen und dieselben einzukaufen. Die Waaren sind jetzt eingetroffen, das Lager ist größer wie je zuvor und wer dem Geschäft einen Besuch abstattet, wird sich überzeugen, daß ihm eine reichhaltigere Auswahl nicht geboten werden kann. Wir verweisen auf die nebenstehende Anzeige.

In der regelmäßigen Monats-Versammlung des Germania-Farmersvereins zu Anhalt wurden als Vorstand der Ausstellung gewählt: H. Jini, Präsident; W. Schweppe, Sekretär. Comites: Für Vieh-Department: August Starz und Stellvertreter: Für Ackerbau-Produkte: Heinrich Pantermühl und Robert Schael. Für Handarbeiten u. s. w. Chas. Dyrich und W. Specht.

Die 7 Jahre alte Tochter des Lehrers Bernheim in Davenport und ein Kind des Farmers Fröhlich im Gebirge wurden letzte Woche von Klapperschlangen gebissen. Nahe Hilfe hat die Kinder, welche in Folge der giftigen Biße viel zu leiden hatten, aus Todesgefahr gerettet.

„Comal County Fair Ass.“ — In der Sitzung am Samstag Abend berichtete Herr F. Hampe, daß er mit Herrn Harry Landa den Contract betrefse der Lizenz, des Pavillons und des Parks abgeschlossen habe. Das Plag-Komitee wurde beauftragt, lange Seile an Pfosten zum Anbinden der Pferde zu spannen und Stützen für Bänke anfertigen zu lassen. Das Komitee für Rennen reichte seinen Bericht ein; darin sind 250 Dollars für Preise bewilligt. Herr Fritz Hampe hat es übernommen, bei Geschäftsleuten und Anderen um besondere Preise anzufragen.

Fräulein Blum, die Enkelin unseres 90jährigen Mitbürgers Herrn Blum, war so freundlich, die Stelle der Lehrerin Fräulein Alexander Heilig bis zu deren hoffentlich baldigen Genesung zu übernehmen. Fräulein Heilig befaßt sich gegenwärtig, wie viele Andere hier, mit dem sehr unangenehmen Studium des Knochenfiebers.

Einen wunderbar schönen Anblick hat man jetzt zur Nachtzeit in H. Ludwigs prächtigem Blumengarten, wenn die Königin der Nacht in ihrem weißen Gewande strahlt. Nicht weniger wie 25 Blüten an einem Stod öffnen ihre großen, prachtvollen Kelche bei Eintritt der Dunkelheit.

Am letzten Sonntag fand die Verlobung des Herrn Albert Staats mit Fräulein Ida Meyer statt. Besten Glückwunsd.

Herr Hugo Bremer ist von Schöenthal nach Seguin übergesiedelt.

**Briefliste.**  
Benito Caramillo, Alvaro Cisneros, Theodor Dittsbach, Carlota de Frejo, Pedro Janguma, L. Hoffmann, Dionisio Leeben, Juan Medina, Francisco Soto. J. E. Nuhn, Postmeister.

**Die neuen Herbst- und Winterwaaren**

kommen täglich an und wer gute Waaren zu billigen Preisen kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch.



Dating Flanel, schöne Muster, werth 10c. @ 2. für 7 1/2c. @ 2.	\$1.00
20 Yds. Cotton Flanel für	.50
Weisse gebügelte Herren Hemde zu	1.00
40 Spulen guten Zwirnsfadens für	1.00
10 Yds. gutes baumwollenes Hosenzug für	.25
Knie Hosen werth 35c. für	2.75
Hosen für Herren ganz Wolle \$1.25 werth	1.00
Arbeits Schuhe für Männer, werth \$1.25 für	.85
" " Knaben, werth \$1.00 für	.85
Kinder " feine, werth \$1.25 für	.95
Arbeits " für Frauen, werth \$1.00 für	.85
Ein Grain " " \$1.25 für	1.00
Karpet Slipper, werth 35c. das Paar für	.25
Deluch, werth 25c. die Yard für	.17 1/2
Türkisch rothen Del-Kattun 22 Yds. für	1.00
Sandtuchzeug, 25 Yds. für	1.00
18 Pfund weissen Zucker für	1.00
8 Pfund guten Kaffee für	1.00

Besucht Euch die neuen Güte für Herren, Knaben und Kinder. Ihr könnt dieselben mit gerade für die Hälfte des Preises, den Ihr anderwo bezahlt, kaufen. Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in unentlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrenz spotten.

Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuführen. Es wird mir sehr einzufließen sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas. Floege.

**Zur Nachricht.**

Meine in der Nähe von Guesow's Store gelegene, über 500 Acker Land enthaltende Farm, wovon ungefähr 90 Acker unter dem Pflug sind, ist ganz oder parcellenweise unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen oder vom 1sten Januar 1895 zu verrenten. Näheres bei der Eigentümerin.  
44 1/2 Frau Charlotte Mehlis.

**Zu verkaufen.**

650 Acker gutes Land, unterhalb San Antonio, am Fluss gelegen, alles kultivirbar, zu \$6.00 per Acker. Näheres bei R. J. Hofeins, San Antonio, Texas.

**Notiz.**

Da ich beabsichtige, nach Deutschland zu gehen, möchte ich mein gutes Klavier, welches bei Hobbs' in der Seguin-Strasse zur Ansicht steht, verkaufen. Auch sonstige Möbel, Decken, Schrank u. s. w. Hedwig Schramm.

**Warnung.**

Es ist Niemand gestattet, ohne mein Erlaubnis auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelnde werde ich unmissverständlich gesetzlich belenden.  
45 2mts Carl Pantermühl.

**Zu verpachten oder zu verkaufen**

Farm von 56 1/2 Acker in Comalstadt unter günstigen Bedingungen. Verkauf vorgezogen. Näheres bei  
40 St. Heintz Mohrbach, oder Richard Gerlich.

**2 Officen zu vermieten.**

Neben dem Courthouse und in der Seguin Strasse. Näheres bei  
42 1/2 F. Simon.

**Notiz.**

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher unser Grund und Eigenthum durch Offenlassen der Thore, Niederreißen von Fenstern, Anbinden von Pferden an Bäume geschädigt wurden, zwingt uns, unser Eigenthum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Benutzung unserer Grundstücke gestatteten. Wir sind daher genöthigt, Landa's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unserm Grundstücken erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel daselbst verboten ist.  
42 1/2 Harry Landa, Agent für Frau Helena Landa.

**Landverkauf.**

6000 Acker schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichtem Bedingungen verkauft. Näheres Auskunst erteilt  
42 2mt John Marbach, Braden, Comal Co. Tex.

**Lehrer gesucht**

für die Rogers Ranch Schule. Muß in Deutschen und Englischen unterrichten können. Lediger Mann wird vorgezogen.  
J. Obendorf, E. Kosch, W. Braune, Trustees, Caldwell Co., Texas.

**Erstes Sängerfest**

des:

**Guadalupethal - Sängerbundes**

in:

**MARION**

am Sonntag, den 10ten Oktober 1897.

Vormittags 9 Uhr: Empfang der Gäste.  
Vormittags 10 Uhr: Commers.  
Vormittags 11 Uhr: Generalprobe.  
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Taggafangung.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Concert.

**Programm.**

- Erster Theil.**
1. Ouverture, Fra Diavolo, von Auber. ... Tschel
  2. Sängerkund von Jos. Stumpf. ... Marion
  3. Wiener Walzer von Jos. Strauß. ... San Antonio
  4. Das erste Lied von J. Guff. Janien. ... Seguin
  5. „Es Karntner Herz von Th. Koschat. ... Schumanns
  6. Du meine herrliche Rose im Thal von Auper, arrangirt von Theo. Müdel. ... Neu Braunfelder
  7. Mein Heimaththal von Franz Abt. ... Frohen
  8. ... Concordia, Neu Braun
  9. Das eigene Herz von H. Schaeffer. ... Port Creek
  10. Göttergung von C. J. Schmidt. ... Marion
  11. Waldtrauschen von Bouillon. ... Tschel
- Zweiter Theil.**
12. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. Suppe. ... Tschel
  13. Die Linde von Erwin Forstner. ... Marion
  14. „Im Grabe thaut's“ von Max Spicker. ... Neu Braunfelder
  15. „Gott zum Gruß, Du grüner Wald“ von P. Niesen. ... Seguin
  16. ... Concordia, Neu Braun
  17. „Still ruht der See“ von H. Peil. ... Eintracht
  18. Waldvögelein von A. G. Ritter. ... Seguin
  19. Frühling am Rhein von S. Brey. ... Marion
  20. Fröhliche Fahrt von C. Altenhofer. ... Marion
  21. Ouverture, Turedo von Kellner. ... Tschel

Eintritt zum Concert: 25 Cents.

**Abends Ball.**  
Tanzgeld: 50 Cts.

Ed. Eberhard's Orchester liefert die Musik.  
Bei ungnüßigem Wetter findet das Fest am Sonntag, den 17. Oktober statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**Hoffmann**

der neue Photograph,

verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen.

Zufriedenheit garantirt.

Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

**Lokales.**

**Herr John Nowotny** wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anfechtungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordoba und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Selms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Herr Friedr. Bernh. Hoffmann ist am Donnerstag, 9. September, abends 8 Uhr auf seiner Farm am i Meilen-Creef verstorben. Er war am 9. October 1820 in Danzig, Königreich Preußen, geboren, erhielt Unterricht im dortigen Gymnasium und studierte an der Universität in Königsberg Medicin. Im Jahre 1845 kam er mit seinem vor mehreren Jahren verstorbenen Bruder Gustav, welcher der erste Bürgermeister von Neu-Braunfels war, nach Texas, wo er Landwirthschaft betrieb.

1847 vermählte er sich mit seiner im überlebenden Gattin Wilhelmine geb. Bing. Von den dieser Ehe entsprossenen 13 Kindern leben noch 10, davon 6 verheiratet. Außer ihnen hinterläßt er 20 Enkel und 2 Urenkel. Der Verstorbene erfreute sich einer vorzüglichen Gesundheit, bis er vor einigen Monaten die Gebrechen des Alters verlor. Vor etwa 8 Tagen wurde er kettliger und er ward sich bewußt, daß ihm der Tod bevorstand, der ihm ein friedliches Ende bereite. — So geliebt und verehrt der Entschlafene im glücklichen Familienkreise war, so hoch stand er in der Achtung aller Mitbürger, die ihn als einen Mann von strenger Rechtschaffenheit, großer Herzengüte und echter Bescheidenheit kannten. Stets bereit, zur Förderung des Gemeinwohls beizutragen und am politischen Leben regen Antheil nehmend, vertrat er in schlichter, gerader Weise seine Ansicht, allen persönlichen Hader und Streit vermeidend. Er war ein gewissenhafter Hausvater, aber zuwider war ihm alles rohe, habgierige Strebertum. Als ihm die letzte Ehre erwiesen worden war, da hörten wir Manche sagen: „Der Mann hatte keine Feinde.“

In vergangener Woche ist Frau Duvensik, geb. Melder, die vor etwa 25 Jahren hier Lehrerin war, in Bären gestorben.

**Deutsch-protestantische Kirche:** Sonntag, den 19. Septbr.: 14. n. Trinit. 19 Uhr Vormittags: Sonntagschule. 10 „ „ Gottesdienst. Wespital.

Der Konfirmanden-Unterricht in der deutsch-protestant. Kirche beginnt Sonnabend, d. 2. October. Persönliche Anmeldung der Kinder ist erwünscht und wird freundlichst im Pfarrhause erbeten.

Der Kirchenchor versammelt sich wieder vom Mittwoch, den 22. Sept. ab zu seinen regelmäßigen Übungen und werden Damen und Herren, die sich daran betheiligen wollen, zu regem Besuch bestens eingeladen.

Beim Preischießen des „Live Dat Schützenvereins“ kamen Geldpreise im Gesamtbetrage von \$60.75 zur Verteilung. Zunächst wurde mit 38 Kaliber-Büchsen geschossen und erhielten Preise die Herren Carl Lampmann, Gus. Reiningger, D. Heilig, Job. Schnabel, Gus. Koch, Louis Uhr, S. B. Pfeuffer, W. Schraub und Ad. Henne. Preise beim Schießen mit 22 Kaliber-Büchsen empfangen: G. Bornemann, W. Schraub, Anton Hübiner, W. Weyel, Gus. Koch, C. Wohlfaht, Frig. Ober, W. Dülm, Karl Krüger, Th. Kneuper, Jul. Hese, Frig. Jipp, L. Uhr, Ad. Oberling, Paul Kneuper und Conr. Nidel. Es fand auch ein Preischießen statt. Das Fest schloß mit einem Ball in der Halle des Santa Clara Harmonie-Vereins.

Die Baumwollkäufer Chas. Greim, Evans u. Schmidt haben in Simon's Lokal neben dem Court-Hause ihr Hauptquartier eingerichtet, in welchem Geschäfte besprochen und Baumwollmuster angelegt werden. „Gotton-Henry“ ist selbstverständlich dort auch zu treffen und stets bereit, gute Rathschläge zu erteilen.

Im Casino zu Cibola Valley findet am Sonntag, den 26. Septbr., ein Eclair-Tournoi statt, an welchem nur Mitglieder des Casino und deren eingeladene Gäste theilnehmen.

Otto Hegemann, ein talentvoller junger Mann, der in Deutschland und New York als Lithograph und Maler thätig war und vor mehreren Monaten hier eintraf, um seiner Schwester, Frau Job. Schnabel, einen Besuch abzustatten, hat sich entschlossen, hier zu bleiben, da er als guter Porträtmaler verschiedene Aufträge erhalten hat. Seine Bilder zeichnen sich gegen andere, welche von sogenannten „hausfreundlichen Künstlern“ nach Photographien verfertigt werden, durch seine und sorgfältige Ausführung aus. Bestellungen für Herrn Hegemann werden in Voelcker's Apotheke, wo ein kleines Delgemälde, die Sophienburg, von ihm ausgestellt ist, entgegengenommen.

Kauf Cure Schuhe bei Pfeuffers.

Ludwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Kuchensorten u. gereinigter Hühner, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis kauft A. G. Stars. Smithson's Valley.

Neue Heringe und Sardellen bei Streuer & Hoffmann.

Jetzt kommt die Zeit wo man sich nach einem neuen Anzug umsehen muß, denn es wird jetzt bald kalt. Da Ihr wahrlich auch billig kaufen wollt, so geht zum Frig Andrae hin und laßt Euch neuer Maas nehmen. Er hat wieder neue Muster erhalten, nach welchen er sehr billig verkauft. Er nimmt Maas für Anzüge von \$7.00 aufwärts.

Täglich die frischesten Austern bei H. Streuer & Bro.

Heute 6 1/2 cts. für Baumwolle in Neu Braunfels.

Jeder sagt, daß Pfeuffers die beste Auswahl haben von Dry Goods, welche je in der Stadt war.

Gekauft wird zum höchsten Preis shock-corn, von H. D. Gruene. 43 4t Thorn Hill, Texas.

Flour so billig wie irgendwo beim Stars in Smithson's Valley.

Badstein-Käse, ganz frisch bei Streuer & Hoffmann.

Hosen, Hosen, Hosen von den berühmten Waco Woollen Mills zu haben bei Frig Andrae. Auch könnt Ihr das Waco Zeug bei der Yard von ihm haben.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21f

Badstein, Schweizer- und grünen Käse. Schinken und Mettwurst bei H. Hamppe. 45 4t

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Hoffmann.

Gibt zu Streuer & Hoffmann, da findet ihr alle Sorten getrocknete und eingemachte Früchte. 47 4t

Kommt und überzeugt Euch selber von der Güte des Waco Hofenszeuges, blos zu haben bei Frig Andrae.

Stets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim Stars in Smithson's Valley.

**Sättel! Sättel!** Eigenes Fabrikat. Nie solche Auswahl hiergesehen. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Hoffmann.

Die größte Auswahl von Anzügen für Herren, Knaben und Kinder bei Pfeuffers.

**Frischer Garten- und Blumenamen bei H. V. Schumann.**

Der Garten neben dem „Phönix-Saloon“ von Hoffmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verpackt sind.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten Cider bekommt man in **Gene's** Frucht- u. Delikatessen Geschäft.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei Ed. Nägelin. 17f

Es ist allgemein bekannt, daß Pfeuffer die beste Auswahl Schuhe haben.

Verkauft sind 400 400 400 Collars.

Von denen nicht eines eine webe Schulter verurteilt hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Hoffmann.

Alle Sachen werden billiger wie je bei Frig Andrae verkauft.

7 lb vom besten Kaffee für \$1.00 bei Stars in Smithson's Valley.

Hames Chaires, Back Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Hoffmann.

Alle Leute können nicht ihre ganzen Sachen bei Pfeuffers kaufen, aber jeder sollte darauf bedacht sein, seine Schuhe dort zu kaufen.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Hoffmann.

Dr. Shoops' weltberühmte Heilmittel, pamentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Plow an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Die beste Auswahl von Whisken, wird verkauft beim Quat und bei der Galone im Phoenix Saloon. Hoffmann & Co. 47 1mt



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Jeden Donnerstag und Sonntag Ice-Cream in Gene's Frucht- und Candy-Store.

Anzüge waren noch nie so billig, und werden sobald nicht wieder so billig werden wie Pfeuffers sie diesen Herbst verkaufen.

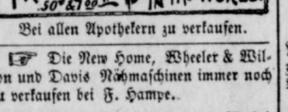
Das beste Heil-Mittel gegen Knochenfieber ist Microben-Killer bei Frig Andrae.

Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutheiler und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

Heu-Neden zu \$15. H. D. Gruene, Thorn Hill. 17f

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei Ed. Nägelin. 17f

**Mexikanische Bandwurm Kur.** Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei Frig Andrae.

Seit dem 1sten Juli hat Herr Adolph Hogrefe die Hasenbeck'sche Wirthschaft und Kegelbahn übernommen. Adolph ist ein stets freundlicher, zuvorkommender Wirth.

Habt Ihr einen Nagel nötig, so erkundigt Euch, ehe Ihr laßt, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

**Keine Korn-Rebils mehr.** Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei Frig Andrae.

Bettfedern bei Pfeuffers.

Die Schumacher-Werksatt von Hermann Krott ist von Selap' Haus nach Stein's Haus in Dr-Seguin-strasse verlegt.

**Dankagung.** Allen, welche der Bestattung meines geliebten Vaters, unseres theuren Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Herrn Frig Andrae, beizuwohnten, sagen wir aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.** Allen, welche der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, meines geliebten Bräutigams, des Herrn Ernst Wiegrefe beizuwohnten, sagen wir hertem mit innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Berlangt** wird ein tüchtiger, energischer Mann, welcher die Vertretung eines auf brüderliche Versicherung (paternal insurance) beruhenden Ordens mit soliden und liberalen Bestimmungen übernehmen will. Für die geeignete Person eine lobnende Beschäftigung. Um nähere Auskunft wende man sich an F. Michael, P.O. box 311, San Antonio, Tex.

**Zu verkaufen.**

Farm von 55 Acker nahe Austin, schwarzer Boden, nie versiegenden Wassers. Anzahlung nach Belieben des Käufers. Adresse: Gustav Wolf, Austin, Tex. 47 3t

**Gesucht** wird ein lediger Mann um in einem Milchgeschäft zu arbeiten. Näheres zu erfahren bei Andreas Jacoby. 47 2t

**Zum Verkauf.** Lot 132 in Block 3 mit Wohnhaus. Heimstätte des verstorbenen Herrn John Halm in Neu Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt Julius Halm. 47 1mt Neu Braunfels, Texas.

**Zum Verkauf.** Eine gut-eingerichtete Farm von 275 Acker, wovon 75 in Kultur. Schönes geräumiges Wohnhaus. Gute Stallungen. Hingreichend Wasser. Am Alligato-Creef, 7 Meilen von Neu Braunfels. Ferner: Ein Wohnhaus nebst Lot, in der Mühlen-Strasse, Neu Braunfels. Nähere Auskunft ertheilen Alfred Frohlich und A. W. Ludwig. Neu Braunfels. 47 1mt

**50 Acker** Farmland zu verpachten, in der Nähe von Neu Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt August Dauer. 47 1mt Neu Braunfels, Texas.

**Warnung.** Fischen und Jagen auf meinem Eigentum sowie das Betreten meiner Ländereien ohne meine Erlaubniß ist strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen. 47 1mt Gustav Dauer.

**Zu verkaufen oder zu verpachten.** Eine Farm in der Nähe von Cranes Mill bestehend aus 950 Acker. 40 Acker in Kultur, Rest in Pasture. Näheres zu erfahren bei Julius Simon, Hancock Valley, oder Wm. Simon, Forts-Creef. 46 3t

**Billiger Musikverkauf!** Umzugehalter verkaufe ich alle meine mein neuen Möbel sowie Piano, vollständig: Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. Muß bis 1. October verkauft sein. C. Greim. 46 3t

**Polnisch China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen.** Näheres bei Herm. Weisser. Goodwin, Tex. 43 1f

**Warnung.** Es ist Niemand gestattet, auf meinem Eigentum zu jagen oder zu schießen. Jemand, der dabei betroffen wird, lasse ich sofort gerichtlich belangen. 45 1mt Louis Kessler.

**Zu verkaufen.** Gebrauchte, gut erhaltene Möbel, sowie ein Gasolin- und ein Steinöl-Ofen aus C. Geyren's Nachlaß. Jos. Rubin, Administrator. 46 4t

**Land-Verkauf.** 226 Acker schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsburg, Guadalupe Co. 40 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tanz und Cisterne. Preis \$12.50 per Acker. Nähere Auskunft ertheilt S. D. Mulcahy. San Marcos, Texas. 46 9t

**Auktion.** Am Samstag, den 18. September lasse ich meine noch übrigen Möbel: Kleiderschrank, Spiegel, Tisch, Ofen u. s. w. in Vogler's Haus, Seguinstrasse, öffentlich verkaufen. Hedwig Schramm. 46 9t

**Großes Preischießen** des: **Austin-Hill Schützenvereins,** am Sonntag, 26. September. 60 bis 65 Dollar werth Preise. Alle Schützenvereine sind freundlich eingeladen. Der Verein. 46 9t

**Angekommen:**

**Kalender für 1898**

B. E. VOELCKER'S

Buchhandlung,

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

In Sklennar's Putz- und Mode-Geschäft

sind wieder die aller-neuesten Sachen angekommen.

Sailor-Hüte zu den modernen Kleidern passend.

Working-Hüte, Baby-Mützen, Kinder-Hüte.

Hüte nach neuestem Styl hier aufgezogen nach den besten Mustern.

Große Auswahl von Kleiderstoffen und Besagen. Zeidene Stoffe in allen Farben.

Bänder in allen Breiten und Farben für Kleiderbesatz. Sleepers, Vorhänge, Tischdecken, Handtücher und Taschentücher von allen Sorten. Gürtel, Corsets, Strümpfe u. s. w. Gold- und Schmucksachen. Zur Beschäftigung des neuen Lagers und der reichhaltigen Auswahl modernster Pug-Artikel ladet freundlichst ein

**Anna Sklennar.**

Voelcker's Gebäude, Neu Braunfels, Texas.

**Hasenbecks Saloon u Kegelbahn** in der Seguin-Strasse.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Seltliche erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksam Bedienung. Zum Besuch ladet freundlichst ein Adolph Hogrefe.

**H V SCHUMANN,** Apotheker.

**Drogen und Chemikalien, Schulbücher, und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen usw.**

**Bruchbänder** in großer Auswahl.

New Braunfels, Texas.

**Ball** in der: **Germania-Halle** am Sonntag, den 19. Septbr. Gegeben von der **Austin Hill String Band.** Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**Ball** auf der Plattform bei **August Braeb,** am Sonntag, den 19. Septbr. Gute Musik. Freundliche Bedienung. Freundlich ladet ein, Aug. Graeb.

**Ball** in: **Matzdorff's Halle,** am Sonntag, den 19. Septbr. Freundlich ladet ein H. Lenzen & Sohn.

**Ball** in: **Clear Spring** am Sonntag, den 19. Septbr. Freundlich ladet ein F. Schümm

Ein Ferienabenteuer.

Bernhard Adler Herr von Nagell war noch halb eine Knabe, als er Besitzer des Rittergutes Hohenbergholdeck wurde...

Das erste, was der junge Rittergutebesitzer vornahm, war eine lange Epistel an den alten Rentmeister auf Hohenbergholdeck...

In dem weiten Parke von Hohenbergholdeck lag ein herrlicher See, der von alten Baumgruppen malerisch umsäumt war...

Bernhard rangelte die Stirn: „Habe gar nichts dagegen, wenn sich die Kerle ein Vergnügen auf meinem See gefaßt haben...“

„Gnädiger Herr!“ Ein alter uniformierter Oberwärter des Gutes kam herbei. „Sagen Sie doch den Leuten, sie möchten ihre Wasserpartien vornehmen...“

„Wie viel helfen,“ tadelte Bernhard, „Augen aufmachen, ein paar handfeste Kerle herstellen...“

Man sieht, der Edel Herr von Nagell wußte sich in seine neue Würde vortrefflich hineinzulegen.

Wenige Tage darauf hatte er auf einer entzückten Föhsterei des Gutes eine Jagd auf Hochwild abgehalten.

„Will doch mal sehen, ob mein alter Bedemeyer bei den Gondeln ist?“ lachte Bernhard unterwegs.

„Da machen wir gleich ein Monatsheinpatt!“ rief einer der Herren.

„Ja, ja, hab' Eure Schuldigkeit gerührt Leute, nun laßt uns in Ruhe. Da, steht Euch ein paar Cigarren an.“

„Was? was?“ riefen diese laut, „raus aus dem Kahn, hier wird nichts gemacht in der Nacht!“

„Nun machen die Wächter lange Geschlechter. Aber Bernhard schenkte Jedem ein Zwanzigmarkstück.“

„Da der Wagen, mit welchem Jänide und seine Base von Bernenschedt nach Gerboldsdorf gekommen waren, längst zurückgefahren war, ließ Bernhard selbstredend einen Kutscher wecken und das Paar nach Haus fahren.“

„Wo sich aber in den folgenden Tagen Bernhard und seine Commilitonen auf Hohenbergholdeck bliden ließen, da glockten grinsende Gesichter hinter ihnen her.“

„Schlechter Strolch bist Du!“ Marsch in's Kamuska! Wir sind guteberliche Wächter! Pascholl!“

„Ein Augenblick rathlose Pause. Die Wächter lachen? Unmöglich! Sie verstanden kaum deutsch. Und dabei hielt der

eine den Edlen Herrn von Nagell, der andere Curt Boffe und Max Weplerhagen bei den Armen. „Pascholl!“

„Ihr seid wohl neu auf dem Gute?“ Bernhard sträubte sich noch immer, dem Manne zu folgen.

„Schlechter Strolch hat nichts zu fragen!“ lautete die Antwort. „Pascholl! nun, oder ich helf' nach!“

„Schafstopp!“ Walter Brinken schlug den Stock zur Seite, „wir kommen ja schon! — Auf eine Keilerei mit Ihren Arbeitern wollen Sie sich doch nicht etwa einlassen, Nagell!“

„Verdammt auch!“ Bernhard knurrte es halb verlegen, halb ingrimmig, indem er sich in Bewegung setzte, „da hilft uns wahrhaftig kein Mundspitzen, es muß gepöfien sein.“

„Und zwar nach Ihrer eigenen Melodie!“ spöttelte Brinken, „denn die beiden Kerle sind durchaus im Rechte.“

„Ich lache mich krank, wenn aus diese Pedelle in das hochadlige Burgverließ schleppen!“ lachte Brochhoff, und der Edel Herr von Nagell kostete in seinem eigenen Gebiete die süße Nube des Carcers durch —

„In der That führten die Wächter ihre „Arrestanten“ nach einem Verwaltungsgelände der Herrschaft, in welchem sich das Polizeigefängniß derselben befand.“

„Es ist doch toll, Kerle, so führt und doch nach dem Schlosse, dort wird man Euch sagen, wer wir sind!“ rief Bernhard ärgerlich.

„Nichts da!“ Der erste Wächter schob bereits den Schlüssel in das Schloß. „Pascholl!“ Die Thür öffnete sich.

„Nunher!“ Bernhard wendete sich um. „Ist ganz schön in Kamusta!“ tröstete der zweite Wächter, indem er von hinten schob, „hab' auch schon drei Tage darin gerummt.“

„Na, denn man rin in's Vergnügen, Edel Herr von Nagell!“ lachte Max von Boffe, „Ihr bleibt uns ja auf alle Fälle zur Gesellschaft.“

„Jänide! Donnerwetter, altes Haus!“ „Immer herein, meine Herren Confratres, hier ist's gut sein!“

„Sie hier, Jänide?“ „Wie Ihr seht, Edel Herr von Nagell, ausgehoben von Euren Knappen dort mit-sammt meinem Fräulein Base, der sehr ehr- und tugendhaften Susanne Catharina Jänide aus Bernenschedt, die ich Eurer Ritterlichkeit hiermit empfehle.“

„Natürlich, gnädiges Fräulein...“ „Erzählt was Geschichteres“, fiel Jänide den Commilitonen lachend in das Wort.

„Zeit Ihr auch bei den Gondeln?“ „Natürlich, auf Euer Hochadeln eigenen Dreire abgesehen und eingesperrt. Na, wir haben wenigstens den Trost, daß er mitgefangen ist.“

Die Wächter waren natürlich schon wieder davon gegangen; indessen, ganz geheimer mußte ihnen die Sache doch nicht vorgekommen sein, denn eine halbe Stunde später kamen sie mit dem alten Bedemeyer zurück.

„Herrjeses, Herrchristus, gnädiger Herr!“ Der schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Hallo Captain Jack!“ Im Hotel konnte er seine Leibspeise „Rhubarb Pie“ nicht erhalten, so daß er sich schmerzhaft nach den Fleischtopfen Aufville's zurücksehnte.

„Wo sich aber in den folgenden Tagen Bernhard und seine Commilitonen auf Hohenbergholdeck bliden ließen, da glockten grinsende Gesichter hinter ihnen her.“

„Schlechter Strolch bist Du!“ Marsch in's Kamuska! Wir sind guteberliche Wächter! Pascholl!“

Der Hund in den neuen Goldfeldern. Der Hund hat es in dem neuen Goldlande Alaska in kurzer

Zeit zu großem Ansehen gebracht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Pferd das dortige Klima und die geforderten Anstrengungen nicht zu ertragen vermag...

„Das großartigste Mittel.“ Herr R. B. Greave, Kaufmann in Chilhowie, Va., bezeugt, daß er die Schwindsucht hatte und sein Tod erwartet wurde...

„Ein kühner Springer.“ In Chicago hat ein gewisser George W. Clarke ein bisher unübertroffenes Wagenspiel vollbracht...

„Beschützt die Kinder.“ Würmer berauben die Kinder der besten Lebenskräfte, halten sie im Wachsthum zurück und schwächen den ganzen Körper...

„Unser Generalconsul in Paris.“ Der biedere Farmer Jack Gowdy aus der in Indiana 38 Meilen südlich von Indianapolis gelegenen Ortschaft Nashville...

„Zur Probe.“ Bekannter: „Wie, Herr, Studiosus, mitten in der Nacht liegen Sie hier in dem nasen Rinnstein?“

„Verschnäppet.“ Hausherr: „Hunger haben Sie? Wollen Sie sich einen Teller Erbsuppe verdienen?“

„Zu verkaufen!“ Einige Vollblut Poland China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gekreuzter Schweine zur Mast.

Unkel Jack unterscheidet sich in diesen Dingen zu seinen Gunsten von manchem früheren amerikanischen Consul und sogar Gefandten in Paris, die sich keinerlei Mühe gaben, des Landes Sprache zu lernen.

„Das großartigste Mittel.“ Herr R. B. Greave, Kaufmann in Chilhowie, Va., bezeugt, daß er die Schwindsucht hatte und sein Tod erwartet wurde...

„Ein kühner Springer.“ In Chicago hat ein gewisser George W. Clarke ein bisher unübertroffenes Wagenspiel vollbracht...

„Beschützt die Kinder.“ Würmer berauben die Kinder der besten Lebenskräfte, halten sie im Wachsthum zurück und schwächen den ganzen Körper...

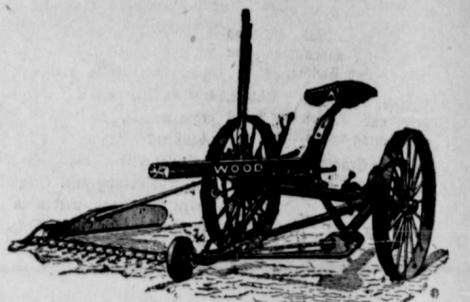
„Unser Generalconsul in Paris.“ Der biedere Farmer Jack Gowdy aus der in Indiana 38 Meilen südlich von Indianapolis gelegenen Ortschaft Nashville...

„Zur Probe.“ Bekannter: „Wie, Herr, Studiosus, mitten in der Nacht liegen Sie hier in dem nasen Rinnstein?“

„Verschnäppet.“ Hausherr: „Hunger haben Sie? Wollen Sie sich einen Teller Erbsuppe verdienen?“

„Zu verkaufen!“ Einige Vollblut Poland China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gekreuzter Schweine zur Mast.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthmaschinen. Walter A. Wood Grasmachine.



Garantirt die beste Grasmachine der Welt. Heurechen in allen Sorten. Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON. Gegenüber dem Passenger Depot. Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.

WORFF & LUDWIG. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskey's, Cigarren und Tabaken.

Die Berle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Lehtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut. Sammtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplazes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co.

Zu verkaufen! Einige Vollblut Poland China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gekreuzter Schweine zur Mast.

Von Hermine Billinger.

Die Stadt war besagelt und alle Glöden läuteten. Die große Parade zur Gedächtnisfeier von Natts hatte begonnen. Die ganze Mitte des Marktplatzes nahm das Militär ein; rechts und links, an den Seiten der Häuser zeigte sich Kopf an Kopf; auf der Gasse, fast bis zu den Trottoirs zurückgedrängt, stand das Volk, von den Schupplentun und Soldaten streng in Ordnung gehalten.

Jetzt schritt der Landesfürst inmitten der Generalität und unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front seiner alten Krieger ab. Es folgte das erste Präsentieren für die Gefallenen, sodann führten die Veteranen - Offiziere ihre Leute unter den Klängen des Paradebegrüßung an dem Landesfürsten vorbei.

Es hand da unter dem Volk, ganz vorn eine Frau, die zur großen Belustigung der Umstehenden sich ohne Unterlaß bald mit dem Polizeidiener, bald mit dem Posten herumstritt, die sich immer wieder gewöhnen sahen, sie mit einem: „Zurück!“ zur Ordnung zu rufen. Allein das höchst resolut aussehende Frauenszimmer brachte sich schon im nächsten Augenblick wieder aus der Reihe heraus.

„Jetzt höre Sie mal“, fuhr endlich der Polizeidiener an, „Sie habe zu geborche und Respekt vor mir zu haben, wenn ich Ihne was sag!“

„Du lieber Gott, auch noch“, lachte sie auf, „da schaue Sie mich an, ich und Respekt vor Fremanten habe, den Buckel möcht' mer sich vollache; was meine Sie denn, warum ich vom Büchlerthal rein komm?“

„Das ist mir ganz einerlei, Sie habe sich ruhig zu verhalte oder Sie gebe da weg.“

„Natürlich, auf der Stell, da kenne Sie mich schlecht; wann eins da her gehet, so bin ich's - ach, Herr Jessele, Herr Jessele“, schluchzte sie plötzlich auf, da kommt sie, da kommt sie Compagnie - der ganz Krieg lang sind mir zusammen g'weh - ich und mei Compagnie, ein Herz und ein Seel - auf der erst' Blick hab' ich den Schwarze, den Hahnenträger, wie der kenne, aber sonst, großer Himmel, habe sich die Manne verändert, z'meist graue Kerle sind's worde; wer ist auch der Offizier, der sie führt?“

Man nannte ihr einen Namen.

„Ha, das ist so mei Leutnant, freilich ist's mei Leutnant, nur den Bart hat er sich wasche lasse, drum hab' ich ihn net gleich kenne; er war damals unser Jüngster, ach Gott, ich weiß noch wie heut', wie er einmal ganz verfroren an mei'm Feuerle g'sesse ist, und ich hab' ihm ein Schüssel Kaffee eingeschenkt; er ist damals ein frischbacktes Leutnantle g'weh von achtzehn Jahr, ich war neunundzwanzig. Jetzt will ich Ihne was sage, hab' ich zu ihm g'sagt, jetzt sind Sie einmal gleich net so leichtsinnig, denn Sie habe ein paar unruhige Eltere dabei, und ziehe Sie frische Sode an, denn Sie habe ganz nasse Fuß.“

Sie brach von Neuem in Tränen aus: „Wer ist denn - ja, wer ist denn - der Stelzfuß dort, der Flügelmann im letzten Zug - was ischt jetzt das für einer? Ich mein, ich soll' ihn kenne.“

Der Polizeidiener rief die Frau, die Anhalten machte, „Ihrer Compagnie“ nachzu-eilen, zurück.

„Jetzt sag' ich's Ihne zum letzte Mal, entweder Sie bleibe auf Ihrem Platz oder...“

Sie sah ihn mit blinkenden Augen an. „Mache Sie mich net wild, Sie, indem Sie kein Respekt habe, und zwar vor der Vergangenheit. Was meine Sie denn, wie mir's zu Muth isch, alle die wieder zu sehe, mit dene ich jung war; jetzt sind mer alt, viele hat's tocht, Gott hab' sie selig, dawische hat mer hingelent und 's Meist' vergesse; heut' stehts wieder uf; jung sein isch schön, Herr Polizeidiener, aber heut' möcht' ich net mal mit Ihne tanze, und wenn noch so viele Leut' vor Ihne Respekt hän - ha, schau, doher!“ jubelte sie auf, „als hätt's Ihne mei guter Engel geseht, stellt sich mei Compagnie geradenwegs vor mei'r Nas' auf. - He, he!“ rief sie den gegenüber stehenden Veteranen zu, „ich bin's jo - kenne Ihr mich denn net? Ich, ich.“

Die Männer sahen die rundliche, lebhaft gestülpte Frau, deren dunkles Haar ein leichter Reis bedeckte, verständnislos an, und der Polizeidiener triumphierte schon: „Habe Sie's jetzt geseht, kein Mensch will was von Ihne wisse.“

„Aber“ er sich's verfab, stand die Frau mitten auf dem Platz vor dem Batailloncommandeur.

„Sie, Herr Leutnant“, redete sie ihn an, „ich kenne Ihne um Alles in der Welt, bin ich denn so eine alte Hugel worde,“

daß Sie die lustig Weber-Mine nimmer kenne?“

„Was!“ der Offizier packte die Person an beiden Schultern und schüttelte sie, „richtig, das sind Ihre schwarzen Augen, und bei Gott, die schönen Zähne sind auch noch da!“

„Gelle Sie“, rief sie aus, „und die bunne Kerle kenne ei'm nimmer!“

Der Offizier wandte sich um: „Es ist die Weber-Mine, unsere Marktelenderin, Ihr Leute!“

Das war eine Freude, ein Geschrei, sie vergaßen alle, daß sie in Reich' und Glicke zu stehen hatten, und stürzten auf die Frau zu; Viele umarmten sie, die Andern schüttelten ihr die Hände, und Jeder fragte sie 'was Anderes.

Nur Einer war nicht gekommen - der Stelzenmann war auf seinem Platz geblieben, und als die Frau ihn mit dem Blick suchte, begegnete sie dem seinen. und nun wußte sie, wer er war, und von dem Augenblick an lag's ihr wie ein Dämpfer auf der Freude, daß sie nur noch halb auf die Worte der Männer binhörte, die sie bestürmten: „Du kommst heut' Abend zur Festscheier, gelt, Weber-Mine, wir müße zusammen antosse - gelle Sie, Herr Major, sie gehört dazu, sie isch so gut unser Kamerad wie jeder Andere?“

Sie nickte nur u. sagte ja, dann stellten sich die Veteranen wieder in Reich' und Glicke, und die Veteranin kehrte auf ihren Platz zurück. Der Polizeidiener behandelte sie jetzt mit der ausgefuchtesten Höflichkeit, und sie war der Gegenstand der Neugier für alle Umstehenden; aber sie bemerkte nichts davon, sondern stand in Gedanken verloren ihrer Compagnie gegenüber, bis diese sich in Bewegung setzte.

Das also war aus dem Steiner geworden, aus dem jungen Soldaten, dem sie einst gut gewesen, bis ein Anderer ihn aus ihrem Herzen verdrängt. Sie hatte es damals nicht Wort haben wollen, und die Blinde und Taube gespielt, aber trotzdem hatte sie es bemerken müssen, wie aus dem stillen, zurückhaltenden und ordentlichen Menschen aus einmal ein Trinker geworden war, der ausgelassene Reden führte und von dem es da und dort in der Compagnie hieß: der Steiner ruht nicht, bis er eine Kugel hat, der 'hut wahrhaft Gott verschauen, so tollföhl stellt er sich an.

Und er hatte seine Kugel getriegt, aber sie die Weber-Mine, hatte damals ihren eigenen Kampf zu kämpfen und keine Zeit, an Steiner's Schicksal zu denken.

Des Abends in der Festhalle traf die Marktelenderin wieder mit ihrer Compagnie zusammen. Eine mehr als tausendköpfige Menge trieb sich in dem mächtigen Saale herum, dessen Gallerie'n bis hoch hinauf von der jungen Mannschaft besetzt waren. Lebende Bilder aus den Festzugtagen des Regiments wurden aufgeführt, der Landesfürst hielt an seine alten Soldaten eine Rede, die ihnen ein Hochgeschrei entlockte, das wie Donnerhall durch den Saal brauste.

Erst zu vorgerückter Stunde fand das Bankett statt. „So, jetzt kommt mer endlich auch zu Wort“, sagte die Weber-Mine, nachdem sie mit ihrer Compagnie an einem Tische Platz genommen, „das isch ja Alles recht schön, aber immer nur gude und horche, das macht eine thatkräftige Natur, wie ich eine bin, ganz kaput. Jetzt, Ihr Manne, do wäre mer wieder bei'nander!“ rief sie und schlug auf den Tisch.

„Alle Köp' habe mer kriegt“, schrie Einer, „ich hab' siebe Bube, wer noch?“

In kurzer Zeit hatte die aus 40 Mann bestehende Compagnie ausgerechnet, daß sie eine Nachkommenschaft von hundertundfünfzig Buben und Mädchen aufzuweisen hatte, auf deren Gedeihen alsbald ein Glas geleert wurde.

Die Marktelenderin und der Stelzenmann ihr gegenüber trafen sich mit dem Blick und stellten dann plötzlich wie auf Verabredung ihr halbvolles Glas auf den Tisch.

„He, Weber-Mine“, rief Einer, „hascht Du net auch Jamill?“

„Ich bin immer d' Weber-Mine g'weh, auch verheiratet“, und die bleib' ich, und wär' ich so dumm und thät' noch einmal heirathe!“

„Sie scheint net ganz vergnügt g'weh zu sein in der Eh“, meinte Einer.

„Net be'fonders“, warf sie hin.

„Herrgott“, schrien sie durcheinander, „und hat ihren Schap mitte aus'm Feuer geholt, damals.“

„Ja, ja, der Feind war auf der Höhe und hat in die Marschkolonne 'neigesehne - der Bergele isch gefalle, und über ei'mal bleibt d' Weber-Mine mit ihrem Wage zurick, schleppt ihren Schap daher und ladet ihn auf!“

„Kreuzelement, und nachher hat er net einmal der Herr im Haus sein derse!“

Die alte Marktelenderin schlug auf den Tisch: „So will ich net daber gered' habe, denn ni' Dümmerd' auf der Welt, als das Regimentschreiber: do gehört der Mann hin, do gehört's Weib hin! Manchmal is halt der Mann 's Weib und 's Weib der Mann, und das schmeißt alle Grundfä'g' über den Haufe. Ich für mei' Person stamm von einer martialische Großmutter ab - immer mit der Pfeife im Mund und zwei Schnapsflasche vorne in den Rocktasche, so isch sie daher komme. Denn das war ihre russische Gewohnheit; sie hat den Feldzug mitgemacht von Anno 13 und isch mit der Metall' zurückkomme und einer schöne Pension davor, daß sie in Rußland drinne irgend ein' hohe Herrn, der verwundet war, auf dem Buckel über den Berg Sinai trage hat.“

„Pog Wetter!“ lachten die Zuhörer auf, „der isch ja in der Bibel...“

„Sie wird die Beresna meine“, sagte der Stelzfuß, „was ein großer Fluß in Rußland isch.“

„No ja“, unterbrach ihn die Weber-Mine, „ich bin damals noch ein kleines Mädele g'weh, wie sie's verzählt habe, da weiß ich's halt nimmer so recht. Weber-Klein hat sie geheissen und isch in Durlach dabeim g'weh. Wenn ich mich auf der Gasse mit dem Buvewolk so recht rum balgt hab', hat mei Vater immer g'sagt: Die ischt ihr nämlich Großmutter, die kenne auch lei Jorcht auf der Welt.“

„Daß Du aber nachher g'rad' den Bergele genomme hascht“, meinte einer der Männer, „das hätt' ich Dir damals schon sage könne, daß der.“

„Lasse ihn in Friede ruhe“, unterbrach ihn die Frau, wobei sie einen Seufzer unterdrückte.

Sie hatte es schon eine Weile mit angesehen, wie einer der aufwartenden Soldaten immer wieder vortrat, um aus dem Glase des Stelzenmannes zu trinken.

„Ist das Euer Sohn?“ wandte sie sich an den Veteranen.

Dieser schüttelte das Haupt: „Ich bin net verheiratet, ein Krüppel, der vor wenig verdienen kann, isch juft kein beghehrter Artikel; es isch der Schwefel Bube. Ich hab' sie zu mir genommen, im Spätjahr isch sie gestorbe; es hat mir recht leth gethu!“

„Ja, der Steiner hat's böß getroffen“, meinte einer der Männer.

„Ha, net so übel“, sagte der Stelzenmann, „ich bin sonst gesund, und wenn d' Schwefel und der Bube net g'weh wäre, hätt' ich's ganz komod gehabt mit meiner Invalidenunterpflügung und was ich sonst bei'm Koppenmacher verbiene. Für drei war's freilich ein bißle knapp, aber wenn der Bube aus den Kosche isch, hab' ich's gut.“

Es wurden in diesem Augenblick ein paar Eiter Wein auf den Tisch geseht, und die Weber-Mine gab die Erklärung: „Den spendir' ich, denn ich lann's, ich hab' ein schönes Gütle im Büchlerthal, mit einem rentablen Weingehäht.“

„Ich hab' den Muth net gehabt, mei'm Herze wehe zu ihue, denn der Mensch, der Mensch hat Dir eine Art in der Lieb' gehabt - da hat ihm die Kourasch net gefehlt. Ich sag' Dir nur eins, Steiner, wenn Du's knapp gehabt hascht, ich hab' 's schwerer gehabt und ich hab' oft denk: mit'm Steiner wär's anders ausgefalle...“

Sie blieb stehen und ihre dunklen Augen spähten nach seinem Gesicht: „Du bist jetzt allei, ich bin auch allei, und das Lebensjoamer net schön, ein guter Winter isch auch was werth; ich mach' keine lange Umständ', 's wär' mer wie eine heilige Vergeltung, könnt' ich Dir dafür, daß ich Dich in der Jugend angeführt, jetzt im Alter gute Tag' mache; darf ich, Steiner?“

Sie wartete eine Weile, und da der Mann gesenkten Hauptes vor ihr stand, ohne zu reden, nahm sie wieder das Wort: „Braucht Dich net zu genire, Steiner, ich geh' schon lang' auf Freieters Füße, ich möcht' eins habe, das mir d' Auge zu drückt, wann ich sterb', und die Verzügung im Jenseits habe, daß mei schönes Anweh in gute Hände isch. Drum wär' mei's Hoffens lieb, weil ich mit Dir auch gleich einen netten Erben in Kauf belam, denn daß ich's nur grad' sag', der jung' Soldat hat mer gefalle, er könnt' Dein auch 'schlupfrier Sohn sein. Nu, wie lang' befinnst Dich noch?“

„Hm“, meinte er, „ich könnt' halt net vertragen, wenn mei Weib einen anderen Name führe wöllt, als meinen.“

„Nannesehochmuth!“ fuhr sie auf, „wo ich doch All's mitbring! Und was soll ich denn mache, wenn's halt die Leut' einmal gewöhnt sind, mich d' Weber-Mine zu nenne?“

„Du sollst's ihne verbiete.“

„Pog Wetter, thusch's net anders?“

„Dann gut' Nacht!“

Sie lief nach rechts, er nach links, aber schon nach ein paar Schritten blieb sie stehen. Klipp, klapp, tönte der Stelzfuß durch die stille Nacht, klipp, klapp - tönte es wie eine Mahnung an ihr Gewissen: er wär' vielleicht heil und gesund und kein einsamer Mann, wenn Du ihn nicht in die Verweilung getrieben hästest. Sie beugte sich vor und lauschte, ob er nicht auch stille stand und sich nach ihr umsah. Aber er ging weiter, und sie erinnerte sich, daß er damals auch so stille, ohne ein Wort zu sagen, fern geblieben war, nachdem sie ihre Liebe dem Andern zugewandt hatte.

„Steiner! Steiner!“ sie rannte ihm nach und blieb atemlos vor ihm stehen, „trenne mer uns net, Steiner, schau, wie ei'm in der Jugendzeit die Lieb' plagt, so plagt mich jetzt d' Achtung, d' Achtung vor Dei'm Benenne, daß ich mein, 's müßt sein, daß ich Dir's schön und gut mache dürst', gelt ja? Wenn ich Dir sag', ich häng' in Gottesname mei berühmten Name an den Nagel und sag' ein jedem, der mich in Zukunft noch Weber-Mine nennt: auf der Stell' nenne mich Frau Steiner! Isch's recht so?“

Er nickte: „Ja, so muß es sein, denn g'rad' weil ich ein Krüppel bin, muß ich was auf mich halte.“

In diesem Augenblick ertönte der mehr als tausendstimmige Gesang der „Wacht am Rhein“ von der Festhalle her und erfüllte die Nacht mit einem Gebrause.

Der Veteran rief den Hut vom Kopf, und den Arm um die Schulter der alten Kriegsgefährtin legend, stimmten sie mit einer solchen Begeisterung in das Vaterlandelied ein, als gelte es, einen neuen Kampf zu kämpfen, einen neuen Feind zu besiegen; heimlich aber flossen ihnen dicke Freundentränen über die gealterten Wangen hinab.

Tablet's Buche Pile Dintmer.

kurirt alle Arten von... verbundenen Entzündungen... erleichterung sofort und bald darauf vollständige Heilung.

Ein seltener Kurgast. Ein ergöglicher Vorfall spielte sich kürzlich früh im Moorbad eines beliebten böhmischen Kurortes ab. Eine Dame war eben in das heilbringende Bad gestiegen, als sie plötzlich einen schrillen Schreckensschrei ausstieß, stürmisch zu läuten begann und dann in Ohnmacht fiel.

Ein seltener Kurgast. Ein ergöglicher Vorfall spielte sich kürzlich früh im Moorbad eines beliebten böhmischen Kurortes ab. Eine Dame war eben in das heilbringende Bad gestiegen, als sie plötzlich einen schrillen Schreckensschrei ausstieß, stürmisch zu läuten begann und dann in Ohnmacht fiel.

lasse. Das war mei Feigheit, Steiner, ich hab' den Muth net gehabt, mei'm Herze wehe zu ihue, denn der Mensch, der Mensch hat Dir eine Art in der Lieb' gehabt - da hat ihm die Kourasch net gefehlt. Ich sag' Dir nur eins, Steiner, wenn Du's knapp gehabt hascht, ich hab' 's schwerer gehabt und ich hab' oft denk: mit'm Steiner wär's anders ausgefalle...“

Sie blieb stehen und ihre dunklen Augen spähten nach seinem Gesicht: „Du bist jetzt allei, ich bin auch allei, und das Lebensjoamer net schön, ein guter Winter isch auch was werth; ich mach' keine lange Umständ', 's wär' mer wie eine heilige Vergeltung, könnt' ich Dir dafür, daß ich Dich in der Jugend angeführt, jetzt im Alter gute Tag' mache; darf ich, Steiner?“

Sie wartete eine Weile, und da der Mann gesenkten Hauptes vor ihr stand, ohne zu reden, nahm sie wieder das Wort: „Braucht Dich net zu genire, Steiner, ich geh' schon lang' auf Freieters Füße, ich möcht' eins habe, das mir d' Auge zu drückt, wann ich sterb', und die Verzügung im Jenseits habe, daß mei schönes Anweh in gute Hände isch. Drum wär' mei's Hoffens lieb, weil ich mit Dir auch gleich einen netten Erben in Kauf belam, denn daß ich's nur grad' sag', der jung' Soldat hat mer gefalle, er könnt' Dein auch 'schlupfrier Sohn sein. Nu, wie lang' befinnst Dich noch?“

„Hm“, meinte er, „ich könnt' halt net vertragen, wenn mei Weib einen anderen Name führe wöllt, als meinen.“

„Nannesehochmuth!“ fuhr sie auf, „wo ich doch All's mitbring! Und was soll ich denn mache, wenn's halt die Leut' einmal gewöhnt sind, mich d' Weber-Mine zu nenne?“

„Du sollst's ihne verbiete.“

„Pog Wetter, thusch's net anders?“

„Dann gut' Nacht!“

Sie lief nach rechts, er nach links, aber schon nach ein paar Schritten blieb sie stehen. Klipp, klapp, tönte der Stelzfuß durch die stille Nacht, klipp, klapp - tönte es wie eine Mahnung an ihr Gewissen: er wär' vielleicht heil und gesund und kein einsamer Mann, wenn Du ihn nicht in die Verweilung getrieben hästest. Sie beugte sich vor und lauschte, ob er nicht auch stille stand und sich nach ihr umsah. Aber er ging weiter, und sie erinnerte sich, daß er damals auch so stille, ohne ein Wort zu sagen, fern geblieben war, nachdem sie ihre Liebe dem Andern zugewandt hatte.

„Steiner! Steiner!“ sie rannte ihm nach und blieb atemlos vor ihm stehen, „trenne mer uns net, Steiner, schau, wie ei'm in der Jugendzeit die Lieb' plagt, so plagt mich jetzt d' Achtung, d' Achtung vor Dei'm Benenne, daß ich mein, 's müßt sein, daß ich Dir's schön und gut mache dürst', gelt ja? Wenn ich Dir sag', ich häng' in Gottesname mei berühmten Name an den Nagel und sag' ein jedem, der mich in Zukunft noch Weber-Mine nennt: auf der Stell' nenne mich Frau Steiner! Isch's recht so?“

Er nickte: „Ja, so muß es sein, denn g'rad' weil ich ein Krüppel bin, muß ich was auf mich halte.“

In diesem Augenblick ertönte der mehr als tausendstimmige Gesang der „Wacht am Rhein“ von der Festhalle her und erfüllte die Nacht mit einem Gebrause.

Der Veteran rief den Hut vom Kopf, und den Arm um die Schulter der alten Kriegsgefährtin legend, stimmten sie mit einer solchen Begeisterung in das Vaterlandelied ein, als gelte es, einen neuen Kampf zu kämpfen, einen neuen Feind zu besiegen; heimlich aber flossen ihnen dicke Freundentränen über die gealterten Wangen hinab.

Tablet's Buche Pile Dintmer.

kurirt alle Arten von... verbundenen Entzündungen... erleichterung sofort und bald darauf vollständige Heilung.

Ein seltener Kurgast. Ein ergöglicher Vorfall spielte sich kürzlich früh im Moorbad eines beliebten böhmischen Kurortes ab. Eine Dame war eben in das heilbringende Bad gestiegen, als sie plötzlich einen schrillen Schreckensschrei ausstieß, stürmisch zu läuten begann und dann in Ohnmacht fiel.

Ein seltener Kurgast. Ein ergöglicher Vorfall spielte sich kürzlich früh im Moorbad eines beliebten böhmischen Kurortes ab. Eine Dame war eben in das heilbringende Bad gestiegen, als sie plötzlich einen schrillen Schreckensschrei ausstieß, stürmisch zu läuten begann und dann in Ohnmacht fiel.

— Phoenix, Ariz., 6. Sept. Im nördlichen Arizona sind wilde Pferde zu einem solchen Gemeinwerden geworden, daß der Generalanwalt befragt worden ist, ob es nicht gekattet sei, dieselben zu erlegen.

In jener Gegend befinden sich große Herden von Hunderten von Pferden, welche von Niemand als Eigenthum beansprucht werden. Sie haben sich ungemein schnell vermehrt, sind wilder wie Hirsche und richten großen Schaden an. Die Sache ist der betreffenden Staatsbehörde unterbreitet worden.

Aus dem Grabe zurückkehren.

können wir nicht, aber wir können oft unsern Weg zu demselben verlängern. Wie alles Andere muß auch Krankheit einen Anfang haben. Alle chronischen Krankheiten haben die Tendenz, das Leben zu verkürzen und es während seiner Dauer zu einem Martyrium zu machen. Malaria, Nierenleiden, chronische Verdaunungsbeschwerden, Rheumatismus, sie alle beginnen im Kleinen; sie sind in diesem Stadium leicht zu erkranken durch Hostetter's Magenbitters. Dieses ausgezeichnete alterative und Stimulanzmittel ist gleichgeignt zur Verbutung von Krankheiten, wie zu ihrer Auerottung, wenn sie sich eingewurzelt haben. Zur Wiederherstellung des Appetits und Erholung erkrankter Rude gibt es kein sichereres und angenehmeres Mittel als das Bitters. Es überwindet die Wirkungen von geistiger und körperlicher Ueberanstrengung und Erhöhgung; sein Gebrauch ist dem überbürdeten Kaufmann, wie dem grübelnden Gelehrten, dem Clerk hinter'm Kassenwiegen wie dem Arbeiter im Freien, dem tüftelnden Erfinder, wie dem begabtesten Zeitungsmann dringlichst zu empfehlen.

Der Untergang der Welt ist wieder einmal angefündigt worden, diesmal auf den 13. November 1899 und von keiner geringeren Autorität, als dem Wiener Professor Halb, welcher aus schon so viele kritische Tage vorausgesagt hat. Diesmal soll ein großer Komet kommen und die ganze Gesichtsbild in kleine Stücke zerhacken. Das wäre sicher 'Bin de Sieckel' mit Knalleffekt.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straß. neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reinarz' Hans neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels' Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Neubraunfels' Gegenseitiger Unterstühtungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Hauck, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. J. Hampe, Secretär. H. C. Fischer, Schatzmeister. C. Natorf. Am. Seefah. Direktoren. D. Hellig.

F. J. Maier, Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere geschäftliche Dokumente werden sorgfältig und rechtskräftig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

**Ein Methodistischer Prediger nach unserem Herzen.**

In Evanston, einer Vorstadt Chicago's, wohnt ein blinder Prediger, Namens Schorb. Derselbe hat ein Buch, betitelt: „Die golden rule and the rule of God“ geschrieben, welches ganz darauf angethan ist, besonders in Methodistentreisen, eine kleine Sensation zu erregen.

„Die Pharisäer sind noch nicht alle tot“, sagt Rev. Schorb. Ich kann hervorheben, „Real Estate.“ u. Kirchenleute in Evanston und Chicago mit Namen nennen, die in gemeiner Weise Wittwen betrogen haben. Ich kenne einen Mann in Evanston, der einer armen Wittwe nach der Rate von 140 Prozent Interessen, nach dem Jahr gerechnet, berechnete, und zwar für eine kleine Summe Geldes, die er ihr geliehen. Als er fand, daß sie keine 140 Prozent erwirtschaften konnte, gab er sich mit 80 Prozent zufrieden, und er sagte mir, er habe das aus Mitleiden gethan!

Rev. Schorb erzählt auch, daß dem Bischof Ninde in einer Versammlung in Topoka eine Wohnung geschenkt wurde, welche \$10,000 werth war, aber die Schuld wurde den Methodistischen vom Staate Kansas aufgebürdet, von denen viele in den arbeitslosen Hütten wohnen. Als der Bischof aber die Sachlage erkannte, zahlte er aus freien Stücken Renten für den Gebrauch des Hauses.

Die berühmte Sängerin Patti bleibt auch nicht ungeschoren. Er findet es ungerecht, daß sie eine Schleppe trägt, womit sie die Bühne bedeckt, er meint, sie solle mit dem pberlässigen Zeug irgend eine arme Frau kleiden. Das paßt aber nicht allein auf Patti, sondern auf viele andere Damen.

Ganz energisch geht er mit Leuten um, welche ihren Töchtern raten, nach Welt-Heirathen einzugehen. „Wenn Frauen sich für \$50,000 auf 50 Jahre verkaufen können, warum sollten sie sich nicht für \$5 auf eine Stunde verkaufen?“

Die alte Mode, recht viele Kinder zu haben, gilt ihm, mit Recht, als die beste. Sehr liberal ist er den Ausländern gegenüber. „Gott wird dieses Land denjenigen geben, welche Bier trinken und viele Kinder haben, weit eher als denjenigen, die kein Bier trinken, aber keine Kinder haben.“

Er hat die rechte Ansicht von der Ehe. So sagt er: „Nieber will ich auf einer weltlichen Prairie in einer Höhle wohnen und Wasser und Feuer trotz bieten, mit einem draußen Weibe an meiner Seite und liebe Kinder um mich her, als in einem Palast in Chicago mit einer Modepuppe an meiner Seite und einem Pudel statt eines Kindes.“

**Die Leichenverbrennung**

gewinnt, obwohl sie in allen Ländern von verschiedenen Zeiten noch auf's bestigste bekämpft wird, allmählich immer mehr Anhänger. Deutschland besitzt zu Zeit vier Crematorien: in Gotha, Hamburg, Heidelberg und Offenbach am Main. In Jena wird im laufenden Jahre noch eines gebaut und in Berlin ist die Errichtung eines Verbrennungsofens beabsichtigt, der die Leichen der in den Krankenhäusern Verstorbenen veraschen soll. Die Gesamtzahl der Verbrennungen betrug 1896 in Deutschland bereits mehr als 2300. In Italien sind neuerdings Crematorien in Siena und Brescia errichtet. Auch in Basel dürfte bald eines entstehen. In Zürich, das schon seit einigen Jahren einen Verbrennungsofen besitzt, sind bis vor einem Jahre schon 296 Leichen verbrannt worden. In Schweden bestanden Crematorien in Gothenburg und Stockholm. In Kopenhagen fanden im letzten Jahre allein 22 Verbrennungen statt. In Belgien, Dänemark und Holland sind die Freunde der Leichenverbrennung sehr rührig, um deren fakultative Einführung zu erzielen. In England haben die Städte London, Manchester, Glasgow, Liverpool Verbrennungsofen und demnächst wird auch Birmingham einen erhalten. Am häufigsten findet die Leichenverbrennung in Frankreich statt. In dem Verbrennungsofen auf dem Pere-Lachaise wurden auf Verlangen der Familienangehörigen im letzten Jahre über 200 Leichen verbrannt, 2587 Leichen aus Krankenhäusern und im Ganzen aus der Stadt und umlegend 4423. Die Gesamtzahl aller in Frankreich bisher verbrannten Leichen beläuft sich auf 28,358. Auch in Amerika hat die Leichenverbrennung viele Anhänger.

**Budden's Arnica Salbe.**

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände, Großentzündungen und alle Arten Hautauschläge und kurtzt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei E. C. Voelcker.

**Der alte Feis und die Überschwemmungen.**

In der deutschen Presse wird jetzt lebhaft über die Langsamkeit geklagt, die die Behörden sich dem Werke der Unterstützung der durch die Überschwemmungen Geschädigten gegenüber zu Schulden kommen lassen. Daran anknüpfend veröffentlicht die „Zukunft“ den nachstehenden Brief, den vor hundertundzwei Jahren Friedrich der Große, als Hochwasser die Neumark verwüstet hatte, an den Grafen von Logau, den Präsidenten der neumärkischen Kammer schrieb:

„Auf den Bericht der dortigen Kammer habe ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen, wie Sie nicht gescheit sind, daß Sie mir so viel von dem Weg schreiben Das ist mir einthuend; der Weg mag sein, wie er wolle, wenn ich nur dahin gelange, wohin ich will; denn wo andere Leute fort kommen, da komme ich auch fort. Statt dessen solltet Ihr mir hübsch von den Umständen in der Provinz schreiben; wie es da aussieht, was das Wasser da vor Schaden gethan hat, wie es mit dessen Wiederherstellung aussieht, was das kosten werde und was dergleichen Sachen mehr sind. Aber deshalb höre ich ganz und gar nichts von Euch und hab ich noch keinen Buchstaben von Euch gesehen. Ihr sitzt da stille, legt die Hände im Schooß und laßt Alles gehen wie es wolle. Ihr bekümmert Euch um nichts und thut Das gar nicht, was einem Präsidenten von der Provinz obliegt und seine Pflicht und Schuldigkeit von ihm gefordert. Ich will Euch also wohl raten, Euer Devotir besser wahrzunehmen und Euch die Schäden der Euch anvertrauten Provinz mit mehreren Eifer und Ernst angelegen sein zu lassen und besonders darauf zu sehen, daß ich bald die Anschläge kriegen, von dem geschickenen Wasserfahnen, was das Alles kostet und daß demnächst Alles auf das Schnellste wiederhergestellt und im Stande gesetzt werde. Wofür Ihr aber in Eurer bisherigen Gleichgültigkeit so fortfabret, so könnt Ihr auch gewiß sein, daß sehr unangenehme Verfügungen erfolgen werden. Wonach Ihr Euch also nur richten könnt.“

Dieser Brief ging aus derselben Gesinnung hervor, die der König schon im Jahre vorher gezeigt hatte; als damals aus der abgebrannten Stadt Greiffenberg eine Abordnung zu ihm gekommen war, um für die Bewilligung einer ansehnlichen Summe zum Aufbau der Stadt zu danken, sagte der große König: „Ihr habt nicht nötig, Euch dafür bei mir zu bedanken. Es ist meine Schuldigkeit, meinen verunglückten Unterthanen wieder aufzuhelfen: dafür bin ich da!“

**Die Universität des Staates Texas.**

57 Professoren, 751 Studenten. Frauen sind zu allen Fächern zugelassen. Unterricht frei. Kosten im ganzen \$150 bis \$250.

**Akademische Abteilung:** Das Schuljahr beginnt am 29. September; Eintrittsprüfungen am 22. September. Eintrittsgebühr \$10; 116 verschiedene Fächer. Universitätsystem im Unterricht und der Disziplin; wohl ausgestattete wissenschaftliche Laboratorien; Bibliothek von 35,000 Bänden; J. M. C. H.; J. W. C. A.; Gymnasium; athletisches Feld. Die Kurse für Lehrer erwerben permanente Staats-Zertifikate.

Das Ingenieur-Department verschafft den Grad als Zivil-Ingenieur.

**Jurisprudenz:** Das Schuljahr beginnt am 27. September; Eintrittsprüfungen am 22. Sept. Eintrittsgebühr, nur einmal zahlbar, \$30. Ein Kursus von zwei Jahren verschafft den Grad „Bachelor of Laws“ und berechtigt den Inhaber, vor irgend einem Gericht in Texas zu praxizieren. Jura Studierende können auch akademische Vorlesungen hören, ohne Entlohnung.

**Medizinische Abteilung.** (In Galveston.) Ein Kursus von 4 Jahren; eine Fakultät von 20 ausgebildeten Spezialisten, Schule für Pharmazenten; Schule für Krankenwärter (für Frauen); Eintritts-Gebühr \$30, nur einmal zahlbar; vollständige Ausrüstung in allen Schulen. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober; die Eintritts-Prüfungen finden in der vorhergehenden Woche statt.

Um einen Katalog für irgend eine Abteilung oder sonstige Information zu erhalten, wende man sich an

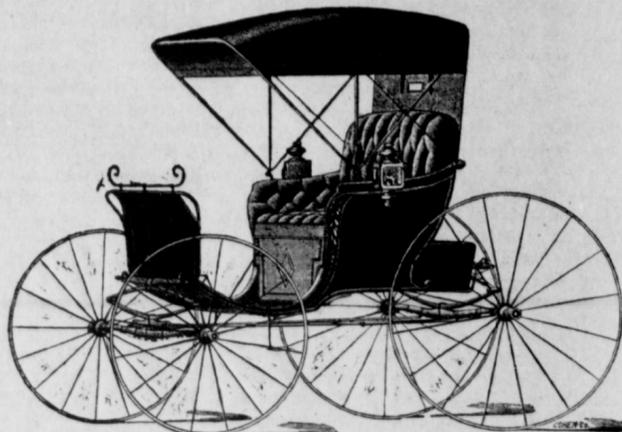
Präsident Winkler, Austin, Texas.

— Wie man dem Engländer kommen muß. — Wenn Engländer schwäbisch verstehen, so ist dies, namentlich auf Reisen in Italien, eine sehr schöne Sache. Daß es solche Söhne Albions giebt, das hat ein in Mailand ansässiger, biederer Schwabe zu seiner hellen Freude erfahren. Herr

M. machte mit seiner Gattin jüngst eine kleine Reise und dachte an nichts Böses, als urplötzlich ein baumlanger Engländer in den Eisenbahnwagen hereinlummelte und es sich nach seiner Art bequem machte, das heißt, seine langen Spazierhölzer über die gegenüberliegenden Sitze und der Dame beinahe unter die Nase schob. Höflich, wie der Schwabe nun einmal ist, versuchte es unser Landsmann mit Englisch, allein der Fremde that, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Darauf Französisch, dann Italienisch; derselbe Erfolg. Nun aber ging es unserem Schwaben wie dem Ritter im Umland'schen Liebes: „Da walt dem Schwaben auf sein Blut —“, und er stülpt sich ohne Weiteres Rock- und Hemdärmel auf, unter denen ein Paar eiserne Arme sichtbar werden, wie ein richtiger Kanonier sie braucht, und fragt den Engländer nunmehr in echt schwäbischer Mundart, aber diesmal nicht verbindlich stöhnend: „Ob Sie Ihre Füß weg deant?“ Mister Engländer gehorchte dem schwäbischen Kommando mit derselben Firigkeit wie ein gezüchteter Schuljunge; er wird schwerlich sobald die schwäbische Lektion vergessen — auch wenn er den Wortlaut vielleicht nicht vollständig erfaßt hat.

**FAUST & CO.**  
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Cigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Dieser hochlehnige  
Gehzimmer-Stuhl zu  
nur **80 Cts.**

Derjelbe Stuhl mit  
Corner Brace zu nur  
**95 Cents.**

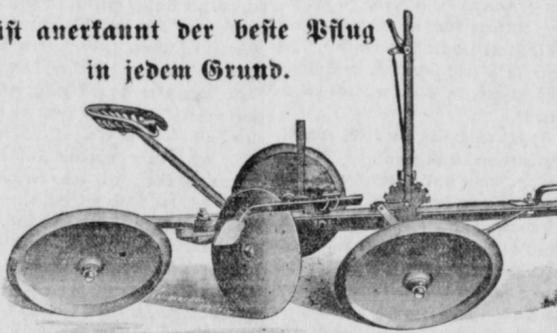
Wiegenstuhl zu die-  
sen Stühlen nur  
**\$1.50**

bei **Voelcker Bro.**



**Der Hancock Rotary Disc Plow**

ist anerkannt der beste Pflug  
in jedem Grund.



Der einfachste Reitspflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wachsamem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlung von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

**H. D. GRUENE.**

Agent für Comal, Hays, und westlichen Theil von Guadalupe Co.

**Krüger**

**Der Photograph.**

Nachfolger von J. W. Schwarz & Co. ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu machen zu liefern. Duplikate von Negativen, entweder von Sterbino oder Schwarz genommen, können jederzeit gemacht werden. Copien und Vergrößerungen eine Spezialität.

Zufriedenheit garantirt.

**Fritz Kuse.**

Händler in  
Schuhen und Stiefeln, ebenso  
Schuh- und Stiefelmacher.  
San Antonio Str., zwischen Marktplatz  
und Comal Brücke, neben Hampe &  
Floger's Leibhall.

Die von mir gegebene Garantie wird unbedingt aufrecht erhalten.

**ESTRAY NOTICE.**

THE STATE OF TEXAS, }  
COUNTY OF COMAL, }  
Found running at large, and taken up by John Marbach, County Commissioner of Prec. No 4 of Comal County, on August 28, 1897, the following estray animal: One black horse about 14½ hands high, about 8 years old branded G J on left thigh.

Given under my hand and seal of office, at New Braunfels this 31st day of August, A. D. 1897.  
R. RICHTER,  
Clerk Co. Ct. Comal Co.

**Günstige Gelegenheit.**

Mein großes Baumwollenen Futterhaus, nahe Kanda's Delmühle stehend, soll an den Meistbietenden verkauft werden. Gebote nimmt Herr E. R. Pfeuffer entgegen.  
H. D. McGehee.

**LOUIS HENNE.**

AGENT FOR



**BUCK'S JUNIOR RANGE**

GIVEN AWAY FREE

We will give a fine nickel-plated Buck's Junior Range free to the girl under 14 years old who cuts the greatest number of complete advertisements containing

**Buck's Trade Marks**

from the newspapers of the city.

The complete advertisement, including Trade Marks, should be left at our store enclosed in neat packages, plainly marked with name and address, and also number of advertisements enclosed.

CONTEST CONTINUES FROM



NOW UNTIL OCTOBER 30.